

Die Pariser Proletariat während der Kommune mit Kolbenstößen aus der Mairie von Montmartre vertrieben. Das ist vielleicht der wesentlichste Unterschied zwischen Herrn Clemenceau und dem verstorbenen Führer der radikalen Kleinbürgertums von Deutschland, das allerdings längst verschwunden ist, Eugen Dührer. Dieser wurde von der Regierung, jener vom Proletariat nicht bestätigt.

Es bliebe noch die Haltung der Radikalen zu besprechen. Darüber ist eigentlich nichts zu sagen, weil sie jede Haltung verloren haben. Ihre einzige Sorge ist, daß die Regierung den Weantzen-Apparat zu ihren und nicht zugunsten der Progressisten mobil mache. Wir wüßten auch nicht, warum Herr Clemenceau zu seiner antisozialistischen und antireformatorischen Politik die Radikalen nicht unterstützen sollte. Hierzu braucht er Leute, die sich den Luxus einer eigenen Meinung und einer klaren Auffassung der politischen Notwendigkeiten erlauben. Und da sind die Radikalen gerade die rechten Kerle.

So schließt das zweite Parlamentsjahr der Legislaturperiode 1906-1910 und so beginnt der Wahlkampf für die Gemeindevahlen.

Deutschland.

Eine neue starke Belastung des Pensionsetats steht dem Reich bevor. Mit dem zu Ostern erfolgenden Abschluß des sogenannten „Revisions“ in diesem Frühjahr werden seit Anfang des Jahres im ganzen 38 Generale verabschiedet sein. Das Reich steht zwar in Schulden bis an den Hals, aber was der Militarismus braucht oder brauchen zu müssen glaubt, das muß er natürlich haben. Dafür wird immer Rat geschafft. Der deutsche Michel kann ja zahlen.

Die Einführung der Sprachenparagrafen gehen die „untern Verwaltungsbehörden“ in den gemischtsprachigen Gegenden schon mit Eifer heran. So wird aus Königsbrunn berichtet, der Magistrat habe amtlich festgestellt, daß im Stadtkreis Königsbrunn 33 352 Personen die deutsche, 5034 Personen die polnische und 32 398 Personen die polnische Sprache „beherrschen“. Damit gehört also Königsbrunn, diese ganz von polnischen Arbeitern erfüllte jüngste Industriestadt Oberschlesiens zu denjenigen Städten, in welchen die polnische Sprache künftig in den Versammlungen nicht mehr gebraucht werden darf. Bei der letzten Volkszählung haben viele nicht genügend Sorgfalt auf die Ausfüllung der Rubrik „Muttersprache“ gelegt. Das rächt sich jetzt.

Für die Einführung der Mädchenfortbildungsschule sprach sich der sächsische Kultusminister in der Zweiten Kammer aus. Zwar läßt schon das sächsische Volksschulgesetz von 1873 für die Mädchen aus einfachen Volksschulen die Erleichterung von Fortbildungsschulen mit der Verpflichtung zu zweijährigem Besuch zu; von diesem Rechte ist aber bisher nur selten Gebrauch gemacht worden. Nur eine sächsische Großstadt (Plauen) hat seit Jahrzehnten die Pflichtfortbildungsschule für Mädchen; in einigen wenigen Klein- und Mittelstädten sind erst bescheidene Anfänge vorhanden. Im Jahre 1904 wurden neben 86 000 Fortbildungsschülern nur 2400 Schülerinnen von Mädchenfortbildungsschulen gezählt.

Ein Anarchistenprozeß wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor der Frankfurter Strafkammer verhandelt, und zwar gegen den 27jährigen Fabrikarbeiter Jakob Roth aus Großzimmern und dessen 26 Jahre alte Ehefrau Katharina Roth sowie gegen den 23jährigen Fabrikarbeiter Heinrich Voigt aus Hainich (Kreis Döbeln), die beschuldigt sind, eine anarchistische Propaganda-Kriegs dem Krieg von dem holländischen Anarchisten Kiewenhus sowie ein Soldatenbrevier verbreitet zu haben. Die Strafkammer verurteilte Roth zu einer Strafe von drei Monaten Gefängnis, Voigt erhielt acht Monate Gefängnis, während die Ehefrau Roths freigesprochen wurde.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die internationale Gewerkschaftsbewegung 1906.

Seit 1903 werden alljährlich von dem internationalen Sekretär der gewerkschaftlichen Landeszentralen, dem Genossen Legien, Berichte über den Stand der Gewerkschaftsbewegung in den angeschlossenen Ländern gegeben. Soeben ist der vierte dieser Berichte herausgegeben. Leider fehlen auch diesmal noch Amerika und Australien; von den europäischen Industriestaaten fehlt Rußland und Frankreich. In Rußland konnte sich eine Landeszentrale wegen der traurigen politischen Zustände noch nicht bilden und die französischen Syndikalisten selbst schon seit 3 Jahren einen Bericht nicht mehr ein, weil man es jenseitig ablehnt, der Generalrat, Antimilitarismus usw. auf den internationalen Zusammenkünften der Gewerkschaftsvertreter zu diskutieren.

Auch sonst hatten der Statistik noch einige Mängel an. So fehlen bei fünf Ländern die Angaben über die Zahl der in Industrie, Handel und Gewerbe Beschäftigten, so daß es nicht möglich ist, für diese das Verhältnis zwischen den organisierten und den unorganisierten Personen festzustellen. Da jetzt in früheren Jahren die Berichte einzelner Landeszentralen noch große Lücken enthielten, die einen in dieser, die anderen in jener Beziehung, so ist es diesmal noch nicht möglich, Vergleiche mit früheren Jahren anzustellen.

Weg dieser kleinen Mängel ist auch bei diesem Bericht ein weiterer Fortschritt unverkennbar zu Tage. Während im Jahre 1905 zehn Landeszentralen berichteten, sind diesmal deren dreizehn beteiligt. Auch diese Berichte waren im Jahre 1906 gewerkschaftlich organisiert in:

Deutschland	2 215 163	Niederlande	128 845
England	2 106 263	Dänemark	98 432
Österreich	445 200	Spanien	33 405
Italien	273 754	Norwegen	25 339
Schweden	200 924	Belgien	5 350
Polen	153 116	Ungarn	5 090
Ungarn	153 332	Zusammen: 5 851 215	

Davon sind 372 920 Arbeiterinnen. Ungeheuer viel zu klein bleibt noch übrig unter den Landarbeitern, und zwar insbesondere in allen Ländern. Landarbeiterorganisationen sind nur in sieben Ländern vorhanden mit insgesamt 108 591 Mitgliedern. An der Spitze steht Italien mit 71 629; es folgen Ungarn mit 21 000, Schweden mit 18 471, Österreich mit 16 532. In den übrigen Ländern, Spanien, Dänemark und Holland, ist die Zahl der organisierten Landarbeiter fast bedeutungslos. Deutschland steht natürlich ganz da, hier eine unabhängige Organisation der Organisierung des landwirtschaftlichen Proletariats überhaupt unmöglich macht. Der größten absoluten Mitgliederzweigs von 1904 zu 1906 hatte Deutschland mit 637 601, während Österreich einen Mitgliederzweigs von 186 455, England einen solchen von 161 343 und Ungarn von 109 163 aufweist. Prozentual war der Zuwachs in Ungarn mit 183,39 am größten. Dann folgt Norwegen mit 180,21 und Österreich mit 90,67 Prozent. Zurückhaltend und von großer Bedeutung sind die Veränderungen über das Verhältnis der Organisierten zu den unorganisierten. Hier liegt an erster Stelle Dänemark mit 51,92, dann folgt Schweden mit 33,77, England mit 33,97, Ungarn mit 23,56, Niederlande mit 26,79, Österreich mit 18,05, Norwegen mit 6,51 und Italien mit 6,46 Prozent. Für Deutschland ließ sich leider das Prozentverhältnis nicht bestimmen, weil die Ergebnisse der Volkszählung von 1905 nicht dafür verwendbar sind und andre Unterlagen fehlen.

Ueber Einnahmen und Ausgaben berichten 12 Länder (Spanien fehlt). Aber auch für die meisten der anderen Länder konnte nicht für alle Organisationsjahre berichtet werden. Es liegen nur Angaben für 1 463 173 von 5 851 215 Mitgliedern vor. Die Organisationsjahre betragen hier 1 483 173 Mitglieder angegeben. Weiter eine Gesamtsumme von 108 283 426 Mk. aus Ausgaben von 91 360 424 Mk. und ein Jahresüberschuss von 17 923 002 Mk. Bei dem Vergleich zwischen den Vermögenswerten und den Ausgaben 3 537 034 Mk. gegenüber 3 990 756 Mk. Arbeitslohnabgabe 12 975 136 Mk. Gesamtsumme 12 745 593 Mk. Jahresüberschuss 6 861 707 Mk.

Sterbegeld 1 700 613 Mk., sonstige Unterstützung 2 935 285 Mk. Für Unterstützung wurden insgesamt 38 107 303 Mk., für Streiks und Aussperrungen 22 314 077 Mk. verausgabt. Die Ausgabe für sonstige Zwecke, Agitation, Prozessen, Generalversammlungen usw. betrug 9 617 238 Mk., die für Verwaltung 17 341 663 Mk. Die höchste Ausgabe für Unterstützung hatte England mit 25 597 859 Mk., dann folgt Deutschland mit 9 801 238 Mk. und Österreich mit 1 902 077 Mk. Für Streiks und Aussperrungen wurde der höchste Betrag mit 15 839 318 Mk. in Deutschland verausgabt, während in England hierfür 3 158 287 Mk. und in Österreich 1 631 065 Mk. aufgewendet wurden.

Ueber die Bewegung im einzelnen in den verschiedenen Ländern geben die beigefügten Spezialberichte Auskunft. Aus diesen erhellt, daß in fast allen Ländern die Gewerkschaftsbewegung noch keine einheitliche geworden ist und mehr oder weniger große Organisationen stehen abseits der Gesamtvereinigung, vielfach direkt feindlich dieser gegenüber. Jene Einheitlichkeit der Bewegung, welche allein der Arbeiterschaft Erfolge sichern kann, überall herbeizuführen und die gescheiterte Gewerkschaftsbewegung international auszugestalten, muß das Ziel sein, das mit aller Kraft anzustreben ist.

Die Tarifverhandlungen der Berliner Maurer und Bauarbeiter haben am Montag ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Streittig bleiben zehn Punkte, unter denen die Lohnfrage eine der bedeutendsten ist. Der Verband der Baugeschäfte hatte den Arbeiterorganisationen einen Vertragsentwurf vorgelegt, der außer den allgemeinen Bestimmungen, die eine Anzahl Punkte enthielt, die gegen den bis Mitte Mai 1907 geltenden Vertrag ganz erhebliche Veränderungen enthielt. Der hier vorgeschlagene Lohn beträgt für Maurer 65 Pf., während der alte Vertrag 75 Pf. vorsah, und der Lohn der Bauarbeiter soll 45 Pf. betragen, wogegen diese Kategorie früher 50 Pf. erhielt. Zwischen der ersten und zweiten Sitzung formulierten nun auch die Arbeiter ihre Gegenforderungen. Nach diesem soll die Lohnhöhe für Maurer und Bauarbeiter nach den Sätzen des im vorigen Jahre durch das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts gefällten Schiedsspruchs bemessen werden, dem damals der Verband der Arbeitgeber die Zustimmung erteilte. Bei der Beratung der Lohnfrage bildeten sich recht erhebliche Schwierigkeiten. Die Unternehmer halten die Lohnsätze, die der Schiedsspruch vorsah, für zu hoch und zurzeit für undurchführbar. Schließlich verlangten sie, daß die Arbeiter ihre Forderungen zurückziehen möchten, und so lange dies nicht geschehen, würden sie keine Angebote auf die bereits vorgeschlagenen Löhne machen. Die Arbeitervertreter waren dagegen der Meinung, daß die angebotenen Löhne so niedrig seien und den Verhältnissen so wenig entsprechen, daß über diese völlig unzulänglichen Sätze nicht gesprochen werden könne. Außerdem sei es folgerichtig, daß die Unternehmer auf die Gegenforderung der Arbeiter neue Angebote machen. Geschiehe dies, so seien die Arbeitervertreter nicht abgeneigt, bei ihren Mitgliedern für die Zurücknahme der im verfallenen Schiedsspruch enthaltenen Lohnsätze einzutreten. Da die Arbeitgeber bei ihrem Verlangen beharrten, so mußten die Verhandlungen abgebrochen werden. Die Unternehmer hielten nunmehr die Einsetzung einer Unterkommission, welche in der Lohnfrage weitere Verhandlungen pflegen sollte, für überflüssig. Die verbleibenden Differenzpunkte sollen der für Ende dieses Monats vorgesehenen Verhandlung der Zentralborstäbe der in Frage kommenden Organisationen zur Erledigung überwiesen werden.

Der Streik, ein Friedensmittel. Das behauptet nicht etwa ein „roter Klassenkämpfer“ sondern die „Legitimerzeitung“ des Zentrumsabgeordneten Schiffer! In einer Polemik gegen die „Berliner“ (katholische Fachabteilung) von dem Streik verwerfen, sagt die genannte Zeitung (Nummer vom 28. März) in auffällender Schärfe:

„Die Tatsachen beweisen auch, daß die christlichen Gewerkschaften durch den Streik mehr für den sozialen Frieden getan haben, als die „Berliner“ mit ihrer übertriebenen Betonung der Harmonie zwischen Kapitalist und Arbeiter.“

Der Streik als „soziales Friedensmittel“ proklamiert von einem „christlichen Gewerkschaftsblatt“ — was sagen die Strich-Dunderstehen dazu? —

100 000 Arbeiter mit Aussperrung bedroht. Seit 11 Wochen befinden sich an der Nordküste Englands die Schiffszimmerer und Tischler im Streik und seit 8 Wochen auch die Maschinisten. Dazu kommen ungefähr 1000 Mann in den Reinigungsboots. Vor einigen Wochen verkündeten die englischen Zeitungen triumphierend, daß der Streik beigelegt sei und feierten diesen neuen Erfolg des Handelsministers, Mr. Lloyd George, der sich als ausgezeichnete Schiedsrichter in solchen Fällen bereits öfter bewährt hat. Die Arbeiter haben es aber abgelehnt, die so zustande gekommene Einigung und ihre Bedingungen anzunehmen und streiken weiter. Die Ursache des Streiks ist eine Vohnerabsetzung, die die Unternehmer vornehmen wollten. Die Schiffbauindustrie in Northumberland und Durham befindet sich nämlich in einer besonders starken Krise; und bei solcher Gelegenheit sind natürlich die Unternehmer immer gleich bei der Hand, den „Verlust“ auf die Arbeiter abzumwälzen, wenn diese irgendwas genug sind, es so hinzunehmen. Direkt betroffen von dem Streik sind vorläufig rund 15 000 Mann; dazu kommen 10 000, deren Beschäftigung durch den Streik unmöglich gemacht ist, was sicher die Unternehmer nicht beklagen, da, wie gemeldet wird, die Schiffbaukrise so stark ist, daß selbst, wenn der Streik beendet wäre, 50 Prozent wegen Arbeitsmangels nicht angestellt werden könnten. Die Armut ist natürlich groß unter den Streikenden, und man hat bereits auf alle mögliche Art, durch Verteilung von Suppen usw., sie zu unterstützen gesucht. Trotzdem aber sind die Streikenden fest entschlossen auszuhalten. Und selbst die Drohung des Sekretärs der Maschinistengewerkschaft, von seinem Posten zurückzutreten, wenn die Streikenden die Bedingungen des Schiedsrichters, die auch er mit seinem Namen unterzeichnet habe, nicht annehmen würden, hat sie nicht erschüttert. Genosse Barnes, der auch Parlamentsmitglied ist, hat nun tatsächlich sein Amt niedergelegt, und das Exekutivkomitee der Gewerkschaft hat sich gezwungen gesehen, seine Entlassung anzunehmen. Auch die Beschlüsse des Komitees an die Streikenden haben faule Ohren gefunden. Ebenso ist wie die Streikenden beharrten aber auch die Unternehmer auf ihren Forderungen. Sie haben erklärt, daß, wenn die Streikenden die Reduktion von 1,50 Mark pro Woche bis zum 25. April nicht akzeptiert hätten, sämtliche Schiffsarbeiten im ganzen Wirkungskreis des Unternehmervereins eingestellt werden würden. In Betracht kommen die Werften am Clyde, in Barrow, in Farness und Birkenhead. Dadurch würden circa 100 000 Arbeiter aufs Pflaster geworfen werden. Und das nur, weil die Arbeiter die Kosten der Unfähigkeit der Kapitalistengewerkschaft, die Handelskrisen zu verhindern, sich nicht noch an ihrem langen Lohn abziehen lassen wollen, während doch überall die Lebensmittelpreise steigen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. April 1906.

Gr. Ottersleben-Benedenbed gegen Magdeburg.

Ein Verwaltungsstreitverfahren gegen die Stadt Magdeburg wegen Leistung von Beiträgen zu den Schul- und Armenlasten der Gemeinden Groß-Ottersleben und Benedenbed beschlagnahmte Montag das Oberverwaltungsgericht. Es handelt sich hierbei um die Kostenbeiträge für 1901, 1902 und 1903, welche Groß-Ottersleben und Benedenbed von Magdeburg auf Grund des § 53 des Kommunalabgabengesetzes gefordert hatten, worin u. a. bestimmt ist: Wenn einer Gemeinde, welcher ein Vorkommnis nach § 35 nicht zusteht, durch den in einer anderen Gemeinde stattfindenden Betrieb von Berg-, Hütten- oder Salzwerken, Fabriken oder Eisenbahnen nachweisbar Mehrerlöse für Zwecke des öffentlichen Wohlfühlens oder der öffentlichen Armenpflege erwachsen, welche im Verhältnis zu den ohne diese Betriebe not-

wendig werdenden Gemeindeausgaben einen erheblichen Anstieg erreichen und eine Ueberbürdung der Steuerpflichtigen herbeizuführen geeignet sind, so ist eine solche Gemeinde berechtigt, von der Betriebsgemeinde einen angemessenen Zuschuß zu verlangen.

Magdeburg hatte sich nun gegenüber dem Verlangen der beiden genannten Stadtgemeinden ablehnend verhalten, worauf diese Beschlußfassung durch den Bezirksausschuß verlangten. Der Bezirksausschuß erklärte Magdeburg für verpflichtet, gemäß § 53 des Kommunalabgabengesetzes an Groß-Ottersleben für 1901, 1902 und 1903 je 8800 Mark (zusammen 24 900 Mark) und an Benedenbed für dieselben Jahre 2400 Mark (zusammen 7200 Mark) zu zahlen. Der Magdeburger Magistrat beantragte mündliche Verhandlung. Der Bezirksausschuß blieb aber bei seinem Entschluß.

Das Oberverwaltungsgericht hob am 18. April die Vorentscheidung auf. Es änderte zunächst das Urteil des Bezirksausschusses dahin ab, daß Groß-Ottersleben mit seinem Anspruch für 1902 und Benedenbed mit seinem Anspruch für 1902 und 1903 ganz abzuweisen sei. Und zwar sprach das Gericht den sehr wichtigen Grundsatz aus, daß Ansprüche auf Grund des § 53 des Kommunalabgabengesetzes innerhalb des Rechnungsjahres, für das sie erhoben werden, gestellt und der Gegenpartei zur Kenntnis gebracht sein müßten. Das sei von Groß-Ottersleben für 1902 und von Benedenbed für 1902 und 1903 nicht beachtet worden. (Im Gesetz steht der Grundsatz nicht; das Gericht legt das Gesetz so aus.)

Was nun die übrigen Jahre betrifft, für die die Ansprüche rechtzeitig erhoben sind, so hielt das Oberverwaltungsgericht insoweit eine Zurückweisung der beiden Streitfachen an den Bezirksausschuß für notwendig. Es genügte ihm die Einzelseinstellungen in mancher Beziehung nicht. Z. B. soll hinsichtlich der Voraussetzungen der Steuerüberbürdung untersucht werden, ob nicht die Wohnortgemeinden, die für Einkommen bis 420 Mark keine Steuer erheben, durch Besteuerung solcher Einkommen größere Einnahmen erzielen würden.

Auf die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die morgen Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“ stattfindet, sei noch einmal aufmerksam gemacht. In dieser Versammlung sollen die Vorbereitungen zur preussischen Landtagswahl getroffen, die Wahl eines Wahlkomitees und die Aufstellung der Kandidaten vorgenommen werden. Als weiterer wichtiger Punkt steht die Matzeier auf der Tagesordnung, außerdem müssen noch einige andre geschäftliche Dinge erledigt werden. Zahlreicher Besuch ist also dringend nötig. Das Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen.

Ueber Genossenschaftswesen spricht am Mittwoch in der Bezirksversammlung Rudolf von Frauen- und Mädchenbildungsbereichs Genosse Haupt in der „Thalia“. Gäste sind willkommen.

Das städtische Nahrungsmitteluntersuchungsamt hat soeben für 1907 seinen Jahresbericht herausgegeben. Das städtische Nahrungsmitteluntersuchungsamt ist auf Grund eines zwischen dem Staat und der Stadt Magdeburg am 11. Juli 1906 geschlossenen Vertrags errichtet worden. Nach diesem Vertrag übernahm die Stadtverwaltung, eine bakteriologische Untersuchungsstelle für den Regierungsbezirk Magdeburg einzurichten, die die Untersuchungen zur Ermittlung und Feststellung übertragbarer Krankheiten in der Stadt Magdeburg sowie die bakteriologischen Untersuchungen, soweit sie durch die Ueberwachung des Verkehrs mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen erforderlich sind, unentgeltlich ausführt. Die Stadt stellte dagegen der Untersuchungsstelle die zum Geschäftsbetrieb erforderlichen Räume unentgeltlich zur Verfügung, liefert unentgeltlich das zum Betrieb erforderliche Wasser, Gas und Heizmaterial und trägt zu den laufenden Betriebskosten jährlich 12 000 Mark bei; außerdem hatte sie in räumlicher Verbindung mit der bakteriologischen Untersuchungsstelle ein Nahrungsmittel-Untersuchungsamt mit einem geprüften Nahrungsmittel-Chemiker als Vorsteher zu errichten. Das Untersuchungsamt wurde am 1. Januar 1907 dem Betrieb übergeben. Die Tätigkeit des städtischen Amtes erstreckt sich außer auf das Stadtgebiet auch auf sämtliche Polizeibezirke des Regierungsbezirks. Und zwar ist die Kontrolle in der Weise geregelt, daß die Polizeiverwaltungen der Städte jährlich auf je 200, die der ländlichen Gemeinden auf je 400 Einwohner eine Probe entnehmen und zur Untersuchung einreichen. Als Entschädigung erhält die Stadt eine Durchschnittsgebühr von je 6 Mark für gewöhnliche Untersuchungen und je 25 Mark für Weinuntersuchungen. Zur Aufklärung für die Kleinhandlung wird vom Magistrat der Stadt Magdeburg ein Werkblatt über den Verkehr mit Lebensmitteln herausgegeben, das den sämtlichen Kleinhandlern der Stadt Magdeburg unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Die Zahl der im Berichtsjahr zur Untersuchung gelangten Proben betrug 3181, davon entfielen 3150 Proben auf das Gebiet der Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände.

Die städtische Rechtsanwaltsstelle erstattet soeben ihren Jahresbericht für 1907. Die Zahl der erteilten Auskünfte betrug 8099 gegen 6091 im Jahre 1906. In der Zahl der Auskünfte sind die wiederholten Besprechungen und Nachfragen in ein und derselben Sache — rund 1000 — nicht mit enthalten, so daß die Zahl der erteilten Konferenzen über 9000 beträgt. 908 Schriftsätze gegen 607 in Vorjahre wurden angefertigt. Unter den Auskunftsgebenden befanden sich 2781 weibliche Personen.

Die Ausstellung von Schülerarbeiten. Am Karfreitag und am ersten und zweiten Ostertage findet in den Räumen der Kaufmännischen und der gewerblichen Fortbildungsschule, Krötenort 3, eine Ausstellung von Schülerarbeiten in Handels- und Gewerkschaftskorrespondenz, Rechnen, Kalkulation, Buchführung, Zeichnen und Modellieren statt. Sie wird von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr unentgeltlich geöffnet sein.

Ueber die Sperrung des Cracauer Angers teilt die „Magdeb. Bzg.“ mit: Seit einiger Zeit ist von militärischer Seite aus der Cracauer Anger für den Verkehr von Fußgängern gesperrt worden. Der Grund hierfür soll darin zu suchen sein, daß der Boden an verschiedenen Stellen durch Löcher derartig uneben geworden, daß Unzuträglichkeiten für die militärischen Übungen auf dem Plage die Folge wären. Man muß bedauern, daß diejenigen, die diese Löcher gebohrt haben, sie nicht vor dem Verlassen des Platzes wieder sorgfältig zu gefüllt haben, wie es ihre Pflicht gewesen wäre. Unter dieser Rücksicht einzelner hat jetzt das gesamte Publikum zu leiden, und zwar um so mehr, als an eine Aufhebung der Sperrung vorläufig nicht zu denken ist.

Vom Gewerbegericht. Im Monat März wurden 56 Klagen erhoben. Davon waren 7 von Arbeitern gegen Arbeitnehmer und Lehrlinge, 48 von Arbeitnehmern und Lehrlingen gegen Arbeitgeber. 1 von Arbeitern gegen Arbeiter desselben Arbeitgebers gerichtet. Es folgten 12 durch Berufung, 2 durch Anrechnung, 1 durch andere Instanzen, 12 durch Vergleich, 20, Jurisdiktion, 3, auf andere Art 12 Klagen. Die Zahl der Beweisbeschlüsse betrug 15.

Der Verband reichsteuer Arbeiter hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. In dem Jahresbericht wurde behauptet, daß die Mitgliederzahl am 1. April d. J. 1223 betrug. Der Kassenbestand belief sich auf ganze 1524,67 Mark. Der reichsteuer Arbeitsnachweis, der am 1. Januar d. J. eingerichtet wurde

horizt anscheinend nicht besonders. Es hatten sich seit seinem Vergehen 849 Arbeitssuchende gemeldet, von denen aber nur 183 eingestellt werden konnten. Und das trotz der Protektion der Unternehmer! Angelegenen Kräften, d. h. intelligenten Arbeitern, scheint es also bei den Reichstreffen zu mangeln, wie ja kürzlich schon von Unternehmern auf der Generalversammlung des Reichsverbandes ausgesprochen wurde.

Im Schuhmacherstreik ist eine Aenderung nicht eingetreten.

Zur Gebäudesteuer-Veranlagung. Nach § 8 des Gesetzes über die Aufhebung direkter Staatssteuern vom 14. Juli 1893 beginnt die im § 17 Absatz 3 des Gebäudesteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1881 bestimmte 3 monatliche Anmeldefrist für neu entstandene Gebäude, für wesentliche Verbesserungen von Gebäuden, sowie Vergrößerungen der dazu gehörigen Hofräume und Hausgärten mit dem Ablauf des Rechnungsjahres, in welchem die Veränderung eingetreten ist. Die Grund- und Gebäudeeigentümer werden hierdurch auf diese Anmeldefrist mit dem Bemerken hingewiesen, daß bei Nichtbefolgung der gesetzlichen Vorschriften eine Geldstrafe von 1 bis 15 Mark eintritt. Die Anmeldung hat bei dem Katasteramt hier zu erfolgen.

Wer zum Osterfest verreisen und dem am Sonnabend den 18. April oder ersten Feiertag zu erwartenden Andrang auf den Bahnhöfen aus dem Wege gehen will, der sei darauf aufmerksam gemacht, daß Fahrkarten schon am Tage vor der Abreise gelöst werden können. Ebenso kann eine Vorabfertigung des Reisegepäckes stattfinden. Im Interesse einer schnelleren Abfertigung ist dies Verfahren im beiderseitigen Interesse zu empfehlen.

Vom Radfahrerbund „Solidarität“. Soeben erschien der Jahresbericht des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“. Die Mitgliederzahl ist im Jahre 1907 von 57 000 auf 87 000 gestiegen, das Bundesvermögen von 78 000 Mark auf 118 000 Mark. In Magdeburg zählte der Bund am Jahresabschluss 560 Mitglieder. Die Organisation bietet den radelnden Arbeitern für ein Eintrittsgeld von 60 Pf. und den geringen Monatsbeitrag von 20 Pf. eine Reihe von sehr wertvollen Vergünstigungen. Wir erwähnen, daß insgesamt für 1698 Radunfälle die Summe von 84 188,35 Mark aus der Bundeskasse gewährt worden ist. Für Steuerunterstützung wurden in 131 Fällen 6550 Mark und für Rechtschutz 4622,40 Mark bezahlt. Von weiteren Einrichtungen des Bundes erwähnen wir das monatlich zweimal erscheinende Organ „Der Arbeiter-Radfahrer“; er erscheint gegenwärtig in einer Auflage von 100 000 Exemplaren. Ferner kommt in Betracht die Lieferung von Radfahrer-Begleitarten, Führern usw., eine Anleitung zum Reigenfahren, die Einkehrstellen usw. Die Bundesmitglieder genießen auch zollfreie Grenzüberquerung mit Motor- und Fahrrädern nach dem Ausland, es wurden im verfloffenen Geschäftsjahr nicht weniger als 4500 Grenzklarten ausgestellt; an gefährlichen Begleitern sind Warnungstafeln aufgestellt. Neuerdings wird dem Genossenschaftswesen im Bund ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Die Genossenschaft „Solidarität-Fahrrad-Haus“ in Berlin wurde durch ein Darlehen von 10 000 Mark in den Stand gesetzt, sich erheblich zu vergrößern und Verkaufsstellen in Berlin, Leipzig, Magdeburg usw. zu errichten.

Es ist natürlich, daß eine Arbeiterorganisation, die so nützlich für ihre Mitglieder wirkt, bei den Behörden nicht gut angesehen ist. Im Herbst vorigen Jahres wollten die sächsischen Behörden die ganze Organisation unter das sächsische Vereinsgesetz stellen. Es war ein Schlag ins Wasser, denn die Bundesleitung verlegte nun ihr Domizil von Chemnitz nach Offenbach a. M. und die sächsischen Behörden hatten das Nachsehen. Es ist natürlich ohne weiteres klar, daß der Bund keine öffentliche Tätigkeit in politischer Beziehung entfaltet, wenn auch die Mitglieder als solche, selbstverständlich außerhalb der Organisation, ihre Pflicht als Klassenbewußte Arbeiter treu erfüllen. Durch die behördlichen Schikanen sind nun auch die Mitglieder, die sich bisher nicht sonderlich um Parteiangelegenheiten gekümmert haben, auf die Sozialdemokratie hingewiesen und hoffentlich zu wackeren Kämpfern gemacht worden. Den radfahrenden Arbeitern, soweit sie noch nicht Mitglieder des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ sind, sei hierdurch empfohlen, sich dieser Vereinigung anzuschließen, die hinsichtlich der Mitgliederzahl alle andern Radfahrerverbände weit überflügelt hat. Der Eintritt in diese Organisation ist um so emp-

fehlenswerter, als sie die Zentralisation, eingeführt, d. h. daß an jedem Orte nur ein Bundesverein bestehen darf und dadurch der verquicklichen Vereinsmeierei und Spielerei ein Damm entgegen gesetzt ist.

Schwerer Unfall. Am Dienstag vormittag erlitt der Steinbleiser Wilhelm Lippold in der lithographischen Anstalt Ruffer-Otto-Ring 18 einen komplizierten linksseitigen Unterschenkelbruch. Eine aufrechtstehende große Steinplatte war unversehrt geblieben. Eine aufrechtstehende große Steinplatte war unversehrt geblieben und hatte dem unglücklichen Lippold das Bein zerquetscht. Nachdem ein hinzugekommener Arzt einen Notverband angelegt hatte, wurde der Verunglückte durch die Sanitätskolonne der Feuerwehr nach der Krankenanstalt Altstadt gebracht.

Aus den Theaterbureaus wird uns geschrieben: **Centraltheater.** Am Mittwoch abend findet unumwunden das letzte Auftreten Mr. Henriksen mit seinen zehn wilden Tieren und sämtliche Attraktionen statt. Mit Donnerstag geht dann der östliche Programmwechsel in Szene und ist es der Direktion wiederum gelungen, eine Reihe erstklassiger Nummern für das neue Osterfest-Programm zu gewinnen. Am Karfreitag bleibt das Theater geschlossen. An den beiden Osterfeiertagen sowie am Sonnabend vor Ostern findet dann die Fortsetzung des Osterfest-Programms statt. In den Osterfeiertagen finden je zwei Vorstellungen statt, und zwar wie üblich nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr. Infolge der großen Nachfrage nach Eintrittskarten zu den Osterfest-Vorstellungen ist es ratsam, sich solche frühzeitig zu besorgen.

Wilhelm-Theater. Der Spielplan für die Osterfeiertage ist wie folgt aufgestellt: 1. Feiertag, nachmittags „Frühlingslust“, abends zweites Gastspiel des Herrn Alb. Soutouneff „Der Zigeunerbaron“. 2. Feiertag, nachmittags „Der Vetterstudent“, abends drittes Gastspiel des Herrn Soutouneff „Don Cesar“. 3. Feiertag, 21. April, letztes Gastspiel des Herrn Soutouneff „Die Fledermaus“. Mittwoch, 22. April, zum erstenmal „Fräulein Luntzigt“, Vaudeville-Operette in 3 Akten.

Militär-Justiz.

Oberkriegsgericht des 4. Armeekorps. Magdeburg, den 14. April 1908.

Wegen Gehorsamsverweigerung, begangen vor versammelter Mannschaft, hat sich heute der vielfach vorbestrafte Arbeits-soldat 2. Klasse Wohlber, zurzeit im Festungsgefängnis Torgau, zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er am 14. Februar d. J. gelegentlich einer Freistunde im Festungsgefängnis dem mehrfachen Befehl des die Aufsicht führenden Feldwebels, den vorgeschriebenen Abstand von 10 Schritten einzuhalten, nicht nachgekommen ist. Wegen dieses Vergehens ist der Angeklagte vom Kriegsgericht der 8. Division in erster Instanz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt. Er gibt nun heute an, daß das Tempo des Marschierens an jenem Tage ein ungewöhnlich lebhaftes war und das Abstandhalten mit Schwierigkeiten verknüpft gewesen sei. Außerdem hätte er Brustschmerzen gehabt und der Grund und Boden an manchen Stellen sei so weich gewesen, daß man bis an die Knöchel versank. Durch die Zeugenaussagen werden die Angaben des Angeklagten stark entkräftet. Vom Verteidiger des Angeklagten wird für eine bedeutend geringere Strafe plädiert. Man dürfe einen Mann wie den Angeklagten, der sich viel und lange in Einzelhaft befindet, nicht so streng beurteilen. Alle solche Leute bekämen mitunter einen „Kappel“ und es sei dann schwer mit ihnen auszukommen. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten wird beantragt, die Berufung zu verwerfen. Das Oberkriegsgericht schloß sich diesem Antrag an. Der Angeklagte erklärt, gegen dieses Urteil Revision einlegen zu wollen.

Ein betrunkener Unteroffizier. Wegen Achtungs-verletzung gegen einen Feldwebel dienten dienenden Sergeanten ist der Unter-offizier Ernst Mutschler, 4. Komp. 36. Inf.-Regts., in erster Instanz vom Kriegsgericht der 8. Division am 16. März d. J. zu Halle a. S. zu 6 Wochen Mittelarrest verurteilt worden. Der Angeklagte hatte sich nach Wahrnehmung eines Gerichtstermins mit einem andern Unter-offizier so total bezofft, daß er nach seiner Rückkehr in die Kaserne eine Reihe größlicher Ausschreitungen gegen einen Vorgesetzten beging.

Schließlich mußte ihm das Säbelgewehr abgehoben und er in Arrest geführt werden. Gegen das Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt. Das Gericht erkennt auf Verwerfung der Berufung und be-dauert, daß nicht auch der Gerichtsherr Berufung eingelegt hat, da sonst die Strafe bedeutend höher ausgefallen wäre.

Aufgehobene Freisprechung. Der Kammer Stephan Matkowski, 5. Batt. 4. Feldart.-Regts., war am 20. März vom Kriegs-gericht der 7. Division von der Anklage des Diebstahls in einem Falle und der Unterschlagung in zwei Fällen freigesprochen worden. Er war beschuldigt, sich mehrfach Gelder von Kameraden verschafft zu haben, um dafür Fugmittel und andre Gebrauchsgegenstände aus der Stadt mit-zubringen. Von diesen Geldern hat er einen Teil für sich verwandt, später aber, nach erfolgter Anzeige, wieder zurückgezahlt. Wegen dieses Schuldenmachens ist der Angeklagte bereits disziplinarisch mit 3 Tagen Mittelarrest bestraft worden. Gegen das freisprechende Urteil hat der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Beantragt wurden heute 14 Tage Gefängnis. Das Urteil lautet wegen Unterschlagung und Betrugs auf 4 Wochen Mittelarrest. Die über den Angeklagten verhängte Disziplinar- strafe wird vom Oberkriegsgericht als zu Unrecht erfolgt bezeichnet.

Letzte Nachrichten.

Mb. Hamburg, 14. April. In der vergangenen Nacht bohrte der Dampfer „Merkur“ aus Esbjerg den Fisch-dampfer „Johann Heinrich“ an den Altonaer Landungsbrücken in Grund. Die Besatzung wurde gerettet; die Ladung von 30 000 Kilo-gramm Seefisch wurde vernichtet.

Mb. Neustadt a. S., 14. April. Die Mosaisplatten-fabrik Deibschmeier, Aktiengesellschaft, steht in Flammen. So-wohl die alten als auch die neuen Gebäude sind verloren. Das Feuer soll durch Einfurz des Brennofens entstanden sein.

*** Zürich, 14. April.** Professor Dr. Arnold Dodel ist am Sonnabend früh einer schweren Lungenentzündung erlegen. Der Verbliebene ist der Arbeitererschaft durch sein volkstümlich geschriebenes Werk „Moses oder Darwin?“ bekannt geworden, dem ein Verei-teibiger der Kirche den „Antidodel“ folgen ließ. Die Züricher Ge-nossen, denen Professor Dodel sich oft in uneigennütziger Weise zu naturwissenschaftlichen Vorträgen zur Verfügung stellte, legten in Dankbarkeit einen Kranz an seiner Bahre nieder.

Sb. Bemberg, 14. April. Gestern abend ereigneten sich große antiruthenische Straßendemonstrationen, welche bis spät in die Nacht dauerten und schließlich in arge Exzesse aus-arteten. Die Polizei schritt ein und machte von der blanken Waffe Gebrauch.

Sb. Fiume, 13. April. Da eine Generalfreibe-wegung sich unter der Arbeiterschaft bemerkbar macht, hat die Polizei sämtliche sozialistischen Führer, welche für den Streik Propaganda machten, ausgewiesen.

Mb. Barcelona, 14. April. In dem Terroristen-prozess wurden Jean Kull, Hermenegilde Kull und Maria Queralto zum Tode, Amades Trillas zu 24 Jahren, José Kull zu 17 Jahren, Francino Triguera zu 14 Jahren und Raimonso Brunet zu 4 Monaten Zwangsarbeit verurteilt. Perello und Peralz wurden freigesprochen.

Wettervorhersage.

Mittwoch, 15. April: Vorwiegend trocken bei abnehmender Be-wölkung, schwache Luftbewegung, am Tage etwas wärmer.

Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg u. Umg.

Mittwoch den 15. April 1908, abends 8 1/2 Uhr

Ausserordentliche

Generalversammlung

im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.

Tagesordnung:

1. Vorbereitung zur Landtagswahl
 - a) Wahl eines Wahlkomitees
 - b) Aufstellung der Kandidaten.
2. Maifeier.
3. Verschiedenes.

Die Mitgliedsbücher sind zur Legitimation vorzuzeigen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Mittwoch den 15. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstr.

Ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über den Leipziger Schiedsspruch resp. den Magdeburger Vertrag.
2. Die Maifeier.

Nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs ist der Eintritt in die Versammlung gestattet.

Bei der hochwichtigen Frage wird erwartet, daß kein Kollege fehlt.

Die Verwaltung.

Burg. Burg.

Empfehle alle Sorten 4488

Schuhwaren

zu den billigsten Preisen
Reparaturen im eignen Hause.
W. Pistorius Wwe.
Bahnhofstraße Nr. 2.

BURG

Lederhandlung

Franzosenstraße 69
Sämtliche Schuhmacher-Artikel,
Schäfte und Sohllederausschnitt
4489 empfiehlt
W. Friedrich

Burg! Burg!
Jeden Mittwoch alle Sorten frische
Wurst. Sonnabends: Knoblauch-
wurst. 4487 Joh. Rejniski.

Burg Kaufe Lumpen,
Knochen, alt Eisen
u. Metalle, Stride, Bindfaden, Säde,
Sacklumpen, Papier, Neutuch, Dreil-
abfälle, Glöcce, Seim- u. Ständelener
zum höchsten Tagespreis 4490
Paul Nauke, Schulstraße 4.

Burg Burg

Frau zum Flaschenspülen
4773
Karl Jach, Bierverleger.

Tiefschwarze Tinte

empfehl. Buchhdl. Volksstimme

BURG Breiteweg 55 BURG
4764
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Pelzwaren, Hüten, Mützen und Wäsche
zu billigen Preisen. **Carl Renne.**

Burg Markt 22 Burg
4766
Br. Rettinger
Einen Posten zurückgesetzter Herrenhüte
habe ich billig, von 75 Pf. bis 1.50 Mark, zu verkaufen.

Burg Grand Salon Burg

Sonntag den 19. April (Oster Sonntag)

Großer Kunstabend

ausgeführt von den Mitgliedern des Magdeburger Stadttheaters.
Spelleiter: Leon Marion.
Gastspiel von Fräulein Klara Günther
Herzoglich Weimingsche Hofkapellmeisterin.

Programme à 30 Pf. sind im Lager des Konsumvereins
für Magdeburg und Umgegend und an der Abendkasse zu haben.

Einlaß 6 1/2 Uhr. **Nachdem Ball.** Anfang 8 Uhr. 4765

Stephanshallen

4530 Dir. Rich. Fröhberg
Abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 15. April 1908
Der letzte Funke.

Warenhaus Gebr. Barasch

Sonder-Verkauf

zum

Oster-Feste!

Back-Artikel

Dienstag
April
14 bis
Sonnabend
April
18

Dienstag
April
14 bis
Sonnabend
April
18

Feinste Molkerei
Tafelbutter **140**
Marke G. B. Pfund **1 Mk.**

Prima
Backbutter **125**
Pfund **1 Mk.**

ff. Weizenmehl 00	19 1/2 5 Pfd. 80	Sultaninen	60
ff. Kaiser-Auszugmehl	21 1/2 5 Pfd. 1.00	Rosinen groß	35
Auszugmehl (Budapester)	26 1/2 5 Pfd. 1.25	Korinthen	35
Backpulver	Päckchen 5	Vanillin-Zucker	5
Mandeln	1 Pfund 1.10	Zitronen- oder Kuchengewürz-Öl	5
Pudding-Pulver	Karton 5	Vanille	3 Stangen 10

Wurstwaren

ff. Braunsch. Salamiwurst	1 Pfund 1.40
ff. Braunsch. Zervelatwurst	1 Pfund 1.60
ff. Braunsch. Mettwurst	1 Pfund 1.00

Lachs geräuchert	1/4 Pfund 35
Bücklinge	10 Stück 10

Konserven

Gemüse-Konserven	2-Pfd. Packung	1-Pfd. Packung
Spargel-Unterenden	60	34
Spargel-Abschnitte	—	45
Prima Spinat	35	24
Gemüse-Erbsen	36	24
Junge Erbsen mittelfein	52	32
Junge Erbsen fein	85	48
Früchte-Konserven		
Heidelbeeren	65	38
Pflaumen mit Stein	48	29
Pflirsche	120	65
Aprikosen	110	60
Kirschen mit Stein	70	40
Kirschen ohne Stein	100	55
Stachelbeeren	65	38

Apfelsinen . . . Dutzend 55 **40**

Käse

ff. Schweizerkäse	1/4 Pfund 20
ff. Tilsiter Käse	1/4 Pfund 20
ff. Delikateß-Käsen	Stück 8
Pumpernickel in Scheiben	Dose ca. 1 Pfund 38

Palmbutter **55 Pf.**
allerfeinstes Fabrikat, zum Braten und Backen billiger als Naturbutter Pfund

Osterkonfekt

Oster-Eier zum Füllen	1/4 Pfund 10
Bonbon-Ostermischung	1/4 Pfund 8
Feinste Konfekt-Mischung	1/4 Pfund 20 13
Leibniz-Sport-Kakes	Paket, ca. 1/4 Pfund 8
Pralinés	1/4 Pfund 25 und 18

Dörrobst

Ringäpfel	1 Pfund 55
Mischobst	1 Pfund 36
Bosnische Pflaumen	1 Pfund 28
Getrocknete Kirschen	1 Pfund 50
Datteln	1 Pfund 35
Feigen	1 Pfund 25

Block-Schokolade garantiert rein **78**
Pfund

Kalten Braten

Rostbeef	1/4 Pfund 55
Kalbsbraten	1/4 Pfund 58
Schweinebraten	1/4 Pfund 48

Trink-Eier große, frische	Mandel 87
Kaffee Spezial-Düstermischung	1/2 Pfund 60

Weine

Trabener Moselwein	Flasche 55
Brauneberger Moselwein	Flasche 85
Niersteiner Rheinwein	Flasche 75
Laubenheimer Rheinwein	Flasche 85
Rüdesheimer Rheinwein	Flasche 1.35
Liebfrauenmilch Rheinwein	Flasche 1.55
St. Estéphe Rotwein	Flasche 60
Medoc Cantenac Rotwein	Flasche 75
Château Larose Rotwein	Flasche 98
Montbelair Rotwein	Flasche 1.55
Portwein	Flasche 1.55 1.25
Johannisbeerwein	Flasche 65 45
Apfelwein	Flasche 25

Zitronen Dutzend **33 Pf.**

Osterhasen Papiermaché, zum Füllen	85 48 39 24 12	8 Pf.
Osterhasen mit Siepe	95 48 32 24	10 Pf.
Gummibälle Primafabrikat	85 70 45 40 30 25 13	8 Pf.

Oster-Eier zum Füllen	85 45 35 24 14	9 Pf.
Oster-Nippes reizende Neuheiten in Porzellan und Metall	2.95 1.95 1.35 1.25 95	48 Pf.
Schul-Tüten	von	8 Pf. an

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 90.

Magdeburg, Mittwoch den 15. April 1908.

19. Jahrgang.

Der Wahlrechtsdemonstranten-Prozess.

(Nachdruck verboten.)
Hg. Berlin, 14. April 1908.
Die Wahlrechtsdemonstrationen vom 12. Januar werden am heutigen Dienstag ein gerichtliches Nachspiel haben. In diesem Wahlrechtstag hatte bekanntlich die Parteileitung Berlins 21 Protestversammlungen gegen die Wahlrechtsklärung des Fürsten Bülow vom 10. Januar zur Demonstration für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht zum preussischen Abgeordnetenhaus auf mittags 12 Uhr einberufen. Da die Zahl der Versammlungen geringer war als gewöhnlich, fand ein sehr großer Teil der dazu Erschienenen keinen Einlaß mehr. Diese Ausgesperrten

durchzogen demonstrierend die Straßen

Berlins von einem Versammlungslokal zum andern in ziemlich geschloffenem Zug, und als gegen 1/2 12 Uhr nachmittags die Versammlungen beendet waren, schloß sich ihnen ein großer Teil der Versammlungsbefugten an, so daß im ganzen mehrere Zehntausende auf den Straßen waren. Das gemeinsame Ziel der Züge war die innere Stadt, vor allem der Schloßplatz, doch fanden sie alle Wege zur Schloßinsel durch starke Schußmannsfordern fest besetzt und wurden zum Umkehren gezwungen. Bei diesem Zusammentreffen der Demonstranten mit der Polizei kam es an verschiedenen Stellen zum Konflikt. Von nicht weniger als neun verschiedenen Punkten der Stadt werden Zusammenstöße gemeldet und sind Demonstranten unter Anklage gestellt worden. 17 von ihnen stehen heute unter dem Akribum Guido Adler und Genossen vor der 1. Strafkammer des Landgerichts 1 zu Berlin wegen

Aufmarsch, Widerstand, Beamtenbeleidigung und Hebelverletzung

verschiedener Straßenpolizeiverordnungen unter Anklage. Am heftigsten war der Zusammenstoß an der Friedrichsgracht in der Nähe des Spittelmarktes. Hier war ein mehrere tausend Personen starker Zug aus dem sechsten Berliner Reichstagswahlkreis auf ein Kommando unter dem Befehl des Polizeihauptmanns Stefan gestochen. Da dem Befehl, umzukehren, nicht rasch genug Folge geleistet wurde, gab der befehlshabende Polizeioffizier das Kommando zum Einhalten mit der flachen Klinge, wobei eine größere Anzahl der Demonstranten verletzt und verhaftet wurde. Wie bei dem Arbeiterlohnstreik sieht auch hier im Mittelpunkt der Vorgänge

ein Schuß.

Ursprünglich hieß es sogar, daß zwei Schüsse abgegeben worden seien, doch scheint man das Echo des ersten Schusses für einen zweiten gehalten zu haben. Wer den Schuß abgefeuert hat, hat sich nicht feststellen lassen. Es hat sich nicht einmal mit Sicherheit ermitteln lassen, ob er aus einem der benachbarten Häuser oder von dem gegenüberliegenden Baum in der Wallstraße aus abgefeuert worden ist. Auch die Kugel ist nirgends gefunden worden. Inmitten der wilden Szenen, die sich bei der Flucht der Demonstranten entwickelten, fiel über Sprang auch ein Mann ins Wasser, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden.

Ähnlich kürzlich ging es in der Neustädtischen Kirchstraße in der Nähe der Linden und an der Wolkebrücke zu. Die Zahl der dabei Verhafteten, die unter Anklage gestellt werden sollten, betrug 21, doch wurden zwei bald wieder außer Verfolgung gesetzt.

ein Schwachköpfiger und ein Student;

der erstere war bei einem Erholungspaziergang unter den Linden versehentlich mit verletzt worden, und der Student namens Häbde, der in der Behrenstraße in einen Demonstrantenzug hineingeriet und ziemlich schwer verletzt wurde, konnte glaubhaft nachweisen, daß er an der Demonstration nicht im mindesten teilgenommen hatte.

Die jetzt angeklagten 19 Personen bestreiten sämtlich jede Schuld. Sie geben alle an, daß sie den Anordnungen der Polizei, soweit sie sie gehört haben, so rasch nachgekommen sind, wie das bei dem Gedränge möglich war. Knapp die Hälfte von ihnen sind in den sozialdemokratischen Wahlvereinen politisch oder freigewerkschaftlich organisiert. Ihre Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Hugo Seinemann, Dr. Kurt

Mosenfeld, Leonhard Friedmann, Justizrat Breschner und Dr. Lippmann. Den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Wandmeister führen. Von der Verteidigung wie von der Anklage sind sehr zahlreiche Zeugen geladen worden, so daß für die Verhandlung mindestens 4 Tage in Aussicht genommen sind.

Provinz und Umgegend.

Altmarktische Städte.

Ueber die sieben ehemals hauptstädtlichen Städte der Altmarkt gibt es verschiedene Volkstheorie, die in alten Chroniken vielfach angeführt werden, um deren Einwohner zu necken oder auch ihren Ruhm zu verkünden, je nachdem die Verfasser der Chroniken gut oder schlecht auf sie zu sprechen waren. Die Verse lauteten folgendermaßen:

Die Stendaler trinken gern Wein,
Die Gardeleger wollen Junfer sein,
Die Tangermünder heben beel Roth,
Die Solwedler heben dat Goth,
Die Seehäuser sind voll Abenteuer (Abenteurer)
Die Werbner geben den Weiten dühr,
Die Osterburger wollen sich reken
Und deden den Vulkan vor den Varen steken.

Erst durch nachstehende Erläuterungen werden die Verse verständlich:

Stendal trieb früher, noch bis zum Dreißigjährigen Krieg, Weinbau wie noch heute Grünberg und wurde ebenso wie dieses wegen seines Gewächses geneckt.

Die Gardeleger galtten als stolz, weil sie einem Abt und einem Grafen gehörten und ihr Bier, das „Garlei“, in ganz Deutschland berühmt war.

Die Tangermünder wehrten sich tapfer gegen ihre Fürsten, mit denen sie immer in Fehde lagen. Am 1. Juli 1631 wurde die Stadt von Gustav Adolf nach tapferer Gegenwehr erobert.

Salzwedel gehörte der Gansa an und trieb einen einträglichen Handel mit Hamburg. Auch wurden alle Geldgeschäfte der Umgegend durch die Salzwedler vermittelt, weil die Stadt bis 1488 das Münzrecht hatte um die „Solwedler Taler“ schlug. (Sie haben das Goth, Gut oder Geld.)

Die Seehäuser waren vielfach Schifferknechte, die weiter in der Welt herum kamen als ihre Nachbarn und im Winter viel von ihnen im Sommer erlebten Abenteuer, erzählten — oder erlogen.

Werbner liegt in der fruchtbarsten Ecke der Altmarkt, und sein „Weiten (Weizen) ut de Wisch“, unter der Marke eines doppelten W bekannt, war der beste und darum auch der teuerste der Umgegend.

Osterburg ist das Schilda der Altmarkt, und seine Einwohner wurden mit allerlei Schilddrüsenkrankheiten geplagt. Einmal sollen sie eine Herde Ochsen für Waren angefahren haben und mit Heu- und Mistgabeln gegen diese ausgezogen sein.

Varleben, 14. April. (Versammlung.) Am Sonntag fand im Gewerkschaftshaus eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins statt, die sich unter anderem auch mit der Waise befaßte. Es wurde beschlossen, den 1. Mai wie alljährlich zu feiern, morgens 10 Uhr eine Versammlung, von nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik die ganze Nacht hindurch, um den Genossen, welche verhindert sind, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, Gelegenheit zu geben, sich wenigstens abends daran zu beteiligen.

Leisdorf, 14. April. (Eine Gemeindevorsteher-Sitzung) findet am 16. April, abends 8 Uhr, mit folgender Tagesordnung im Lokale der Witwe Sasse statt: Einführung der neu gewählten Gemeindevorsteher, Voranschlag für 1908 bis 1909, Anstellung eines Nachtwächters und Kapitalaufnahme zum Schulneubau. Die Verhandlungen sind öffentlich, so daß jeder die Gelegenheit hat, ihr beizuwohnen.

Oberstedt, 14. April. (Ostergedanken) nannte Genosse Holzappel seinen bei Ehrede am Palmsonntag in öffentlicher Gewerkschaftsversammlung gehaltenen feierlichen Vortrag. Seine Ausführungen fanden großen Beifall. Genosse Babst wies noch auf die Schule und

deren Ausbau in freierlicher Beziehung hin. Genosse Biering wünschte, daß unsere politische Organisation nicht vernachlässigt würde, immer neue Streiter müßten ihr zugeführt werden. Genosse Ludwig machte auf die Landtagswahl aufmerksam und forderte auf, die Urwählerlisten zur bestimmten Zeit einzusehen. Nach einem Schlußwort des Genossen Holzappel, in dem er auf die Wichtigkeit unserer Presse hinwies, schloß der Vorsitzende, Genosse Brüggenmann, die Versammlung.

Mischerleben, 14. April. (Durchgebrannt.) Der Wagenbauer Willi Müller hat mit Hinterlassung von 30 000 Mark Schulden Mischerleben heimlich verlassen. Müller verkaufte zum Schluß noch alle beweglichen Gegenstände, damit den Gläubigern ja nicht zuviel bleibt. Mehrfach wurde Müller vor dem Gewerbeamt verklagt. Es gelang ihm aber durch die Leistung der Abweisung der Ansprüche zu erzielen.

(Schauspieler vor dem Gewerbeamt.) Der Souffleur R. Diez klagte gegen den Theaterdirektor E. Reiffig auf Zahlung von 98 Mark wegen Kündigungslöser Entlassung. Nach Prüfung der Sachlage entschied das Gewerbeamt die Abweisung der Klage, wegen Nichtzuständigkeit des Gewerbeamts. Der von dem Kläger geltend zu machende Anspruch stützt sich auf ein Zuwiderhandeln des Beklagten gegen die Vorschriften der Paragraphen 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und 120a der Gewerbeordnung. Diese Arbeiterausbestimmungen sehen aber außerhalb des Arbeitsvertrags, durch den sie weder erweitert noch beschränkt werden können. Rechtsansprüche wegen Verstoßes gegen sie unterliegen mithin nicht der Zuständigkeit des Gewerbeamts. Dem Kläger wurden die Kosten des Rechtsstreits auferlegt.

(Landtagswahl.) Im Hotel Schmidt fand eine Versammlung von geladenen Vertretern der Konserativen, Freisinnigen und Nationalen des Wahlkreises Ansburg-Kalbe-Mischerleben statt. Vertreter der Freisinnigen und Mittelstandspartei waren nicht zugezogen.

Groß-Salze, 14. April. (Hinweis.) Den Parteigenossen und Abonnenten der „Volksstimme“ zur Nachricht, daß die Wohnung des Kolporteurs Genossen Haberkorn jetzt Welsleber Str. 12 ist. Bestellungen auf die „Volksstimme“ oder Aufträge für die Zeitung werden auch vom Lagerhalter Genossen Künne angenommen.

Halberstadt, 14. April. (Die gefährliche Einbrecherbande.) Die seit mehreren Monaten Halberstadt unsicher machte, ist jetzt hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Es sind dies der 26-jährige Kellner Hermann Wolff und der 19-jährige Schlosser Wilhelm Böhm er aus Halberstadt. Sie hauptsächlich die in den Restaurants aufgestellten Automaten heraus, aber auch Privatwohnungen haben sie nicht verschont gelassen. In der Wohnung eines Webers an der Plantagenstraße entnahmen sie aus einem Sekretär 80 Mark Geld. Auch der Einbruch beim Fleischmeister Meleken gehört auf ihr Konto. Bis jetzt haben sie 14 schwere Einbruchsdiebstähle eingestanden und auch Diebstähle in Quedlinburg zugegeben. Die beiden Gangster haben bei ihren Bejuchen in den meisten Fällen die Eingangstüren erbrochen, aber ihr Handwerkzeug schauerweise nicht in ihrer Wohnung, sondern an einem andern Orte versteckt gehalten.

(Die Ausgrabungen der Hodergräber) beim „Landhaus“ konnten infolge der ungnädigen Witterung nicht fortgesetzt werden. Das größere der beiden freigelegten Hodergräber ist abgedeckt worden. Es ist das Skelett einer großen Person vorgefunden, und eine Urne, die leer war. Es ist jetzt mit Bestimmtheit festgestellt worden, daß diese Funde aus der Bronzezeit, 2000 bis 1500 vor Christus, stammen. Die Leiche war mit Steinen umjagt, und zwar dergestalt, daß das Ganze gleichsam ein Gemälde bildete. Damit aber diese Form hergestellt werden konnte, hat man zu der Zeit die Leiche mit Holz bedeckt. Dadurch, daß das Holz vermoderte, hat die Steindecke sich gesenkt und die Leiche in eine andere Lage gebracht. Die Knochen waren stark hochgezogen, so daß im großen und ganzen die Hoderstellung jetzt noch deutlich hervortritt. Das zweite Grab scheint ein Kindergrab zu sein, wie ein solches vor 2 Jahren schon gefunden wurde. In dem Garten des „Landhauses“ ist noch eine weitere Stelle entdeckt worden, an der ebenfalls Altertümligkeiten zutage gefördert werden dürften. Die Urne, die bei dem großen Grabe gefunden wurde, ist aus Ton gefertigt, wenn auch die Form nicht schön genannt werden kann, so ist die Arbeit doch ziemlich fein. Trotz des schlechten Wetters wanderten Hunderte hinaus zu der Stelle. Noch einige Tage sollen die Gräber in der jetzigen Form zur Besichtigung liegenbleiben.

Am Rande des Lebens.

Von Felix Maros.

Die Meldung, daß Leutnant Schallek im Kaffeehaus frühmorgens mit durchschossener Schläfe aufgefunden wurde und auf dem Heimtransport starb, veranlaßt die Obersten, die Offiziere zur ungewohnt zeitlichen Morgenstunde in die Regimentskanzlei zu bitten.

Alle wußten es schon. In jenem Morgen begrüßten sich die Frühaufrichter mit der Kunde über den Selbstmord. In der Kleinstadt ist solche Sensation von größerer Tragweite als der Sonnenaufgang.

„Kann mir also keiner der Herren Details mitteilen? Warum? Die Meldung über Ursache, sonstige Verhältnisse? Wie?“ So inquirierte der Oberst, einer, der vom Generalstab erst jüngst auf Truppeninspektion beauftragt wurde und so vom Leben und Wehen der Provinzgarnison nicht viel ahnte. Viel Manieren, wenig Schweiß. Den älteren Kommissar nach zu jung, den Nachstreben zu geistig und ungeistig.

Die Herren hätten selbst sehr gern gewußt, was der Oberst fragte.

„Ich werde also,“ sprach der Oberst, „den Fall etwas tiefer anfassend und bitte die Herren, meine Fragen nach bestem Wissen und aufrichtig — der junge Mensch ist ja schon tot! — zu beantworten.“

Sie haben alles durchgehört. Ob der Leutnant im Dienste etwa lag gewesen und darob geknufft worden ist? Nein, er war durchaus entsprechend. Ob er zuviel Geld ausgab und es nicht immer richtig hernehmen konnte? Nichts dergleichen bekannt. Ob er mit Zivil Madam machte? Im Gegenteil... war sehr gut gelitten. War in Familie etwas vorgefallen? ... Nichts — nichts.

Schließlich kam, was alle mit Bangen erwarteten. Wie war es denn mit der Weiblichkeit? — Schweigen. — Ein wohlbedachtes Schweigen. Sie mußten sich fast alle nicht einsehen, die Herren vom Regiment. Also schwiegen sie lieber. Nur einer, der Adjutant vom ersten Bataillon, ermannete sich. Dachte vielleicht, das Schweigen, das peinliche, würde dem Obersten zu allerhand Gedanken Anlaß geben, und jagte, so halb gemühtlich, halb dienlich: „Mein Gott, Herr Oberst...“ Damit war es auch nicht anders als mit irgendeinem von uns.“

Wie dankbar war ihm das Wort für diese kleine Beichte. Er half ihnen über den Stachelzaun hinweg!

Der Oberst schien zu begreifen; er schüttelte das Haupt, eine... zwei... zehn Sekunden, dann sprach er seinen üblichen Tadelsspruch:

„Auf alle Fälle ist die Sache sehr unlieblich!“
Und wenn er etwas „unlieblich“ fand, bedeutete es für die Untergebenen: jelbiges allerehestens wieder „lieblich“ zu machen.

„Herr Leutnant,“ so wendete er sich zum Sprecher, dem Adjutanten vom ersten Bataillon, „Sie waren, jodel ich weiß, sein engerer Kamerad. Ja? Bitte also, in dem lehrerwähnlichen Punkte Klarheit zu schaffen, allerehestens sogar, denn ich muß ja der Brigade Meldung erstatten und will klar sehen. Ich erwarte von Ihnen im Verlauf von ein, zwei Tagen pünktliche Auskunft.“

Damit war die Inquisition beendet. Das hatte er nun davon! Warum konnte er sich's auch nicht abgewöhnen, seine Einfälle jogleich anzubringen? Die übrigen waren so klug, zu schweigen. Trotz der heißen Lage.

Das peinlichste daran war nun, daß er wirklich etwas mußte, etwas sehr „unliebliches“ sogar. Nicht umsonst war Schallek ihm stets zur Linken wie das Schwertgeheiß... Unzertrennlich im Guten und Bösen.

Armer Bursche! So soll denn Dein „Seeleneingeweide“ — wie Du's nennst — wirklich vor alle Leute kommen? Ich kannte Deine Sachen, die Du in Deine „geheime Busentasche“ steckst und bloß mir eröffnest.

Pfui! Ich werde gar rührlig. Bekanntlich hört bei den Sentimenten die Gelehrtheit auf und ich muß ganz kolossal klug vorgehen, ganz ungläublich bernüßig, damit diese leidige Geschichte in dem „richtigen“, das heißt also im falschen Lichte vor das Obrigkeitsohr kommt. Wozu einen, der sich mit dem eignen Blute reinwaschen wollte, mit der Amtsstube neu besudeln?

Du warst ein „ausgestoßener Hund“, mein Freund Schallek, ein Nachfahre derer, die nie Pulver rochen und es so gern mochten. Vater, Großvater, alle Kommischnöpfe, die Mutter eine Majors-tochter und ringsherum alle Verwandtschaft „i. t.“ vom Steueradjunkten bis zum Hofrat. Eltern hast Du im eigentlichen Sinne — auch vor ihrem Tode — nie gehabt. Onkel und Cousins in allen Windrichtungen zerstreut. Ja, lieber toter Bursche — unter solchen Umständen hätte ich Du eben auch bis zu den Fingerspitzen kommig werden sollen. „Im Dienste aufgehen“ — heißt es ja so schön! Aber Du warst ein Nachdenker, einer, der das Leben sucht und nur immer Neglements findet. Du hättest sicher Dein Genügen daran, gehabt, wenn Du nicht auch an andere Liebe gedacht hättest... und gar an diese, na!

Jetzt soll ich die da preisgeben? War sie doch ein „Feinsliebchen“ für mich, so könnte eine romantische Geschichte gezimmert werden. Eine Bürgerstochter mit zuwenig Klaution... die zur Kleinstadtmärtherin wird — wie wäre mir dieser Fall willkommen. Aber die — Deine größte Unbegreiflichkeit?

Doch eigentlich... warum unbegreiflich? Sie ist auch eine Ausgestoßene... Und gleich mit gleich — Blödsinn! Ich werde schon wieder gerührt.

bleibt wirklich nichts übrig, als dorthin zu gehen, jetzt gleich, am helllichten Tage, dorthin zur „Lanterne rouge“ und sie ganz einfach auszuholen. Sollte sie Dich gar „spritzt“ haben, statt ihrem Herrgott zu danken, so sie Dich habe

Bei Tage — in der Kleinstadt — ein Leutnant in der Gasse? Kann es etwas Auffälligeres geben? Ach — ich werde meinen jährigen Urklausanzug, den schlechtesten Cheviotrock nehmen, Wagen holen lassen und mich so einschmuggeln... .

Es gelang ihm. Der Regen kam ihm zu Hilfe und unterm Schirm vermutete man alles eher als einen Offizier — gar dieses Zivilkleid... Schredlich ungelentig kam er sich vor.

Das Haus mit dem roten Nachzeichen war im Dornröschenschlaf. Um neun Uhr früh ist ja dort tiefe Nacht zum Ausruhen. Greulich, alle diese Dornröschentweien aufzupumpern, um zu jenen c geführt zu werden. Er mußte alle Energie aufwenden. Die Leute wütherten Polizeiüberraschung und trauten ihm nicht einen Schritt weit.

Schließlich rief Amalie von „jeds“ ein schlaftrunkenes „Hercin!“

Bis zu diesem Augenblick war es ihm nicht recht klar gewesen, wie die Sache richtig anzufassen wäre. Als er die Schwelle nun überschreiten sollte, blickte es durch seinen Kopf: „Ich werde vom Falle selbst nichts erwähnen, in dunklen Andeutungen sprechen, denn sonst kann es eine böse, uneheliche Weinigene abgeben. Ich glaube... auch diese Wesen können weinen.“

Das schlaftrunken dreinsehende Mädchen schien mit der Geste, mit ihrem zusammengewackelten Körper dort am Bette gleichsam um Schonung ihrer Ruhe zu bitten. Der Offizier fühlte ein Wirgen im Hals von dieser schalen, mit billigen Oubers erfüllten Kabineatmosphäre und konnte nicht anders als ganz trocken, fast kommandierend, mit seinen Fragen herausrücken. Nur nicht weich werden! Nur nichts vom inneren Gemüth merken lassen!

Es wurde ein brockentweises Konversation daraus... Er fand kaum den rechten Weg zum Gegenstand, sie gar zögernd, ganz eingeschüchtert ihre unjetzen Antworten.

„Also was hat er denn zuletz, da... so... herumgeredet? War er lustig, traurig oder wie?“

„Ich habe ja schon gesagt, daß wir uns zuerst ganz jählon unterhalten haben,“ erwiderte sie etwas ungeduldig; „nur so gegen fünf Uhr zu, wie er sich angezogen hat, ist er plötzlich in die Dornen ecke so hingefallen und hat allerhand Quunheiten gesprochen; ich hab's kaum verstanden, ich hab halt gelaßt und so, damit er wieder lustig wird...“

„Dummeheiten? Was denn... können Sie sich etwas genauere erinnern?“

„Na, er hat so geschimpft über den dummen Dienst, und so... Dann hat er mir gesagt, so wie man den kleinen Kindern was erzählt, ob ich weiß, was ein Drummkreisel ist...“

„Ein Drummkreisel?“

„Ja, so ein Spielzeug! Also denk Dir, Amalie, hat er weiter erzählt, denk Dir, daß ein jeder von uns so ein Drummkreisel ist auf der Welt... Und die Welt stell Dir halt vor wie eine weite Tischplatte, auf der sich der Kreisel dreht. Und da kommt's Schiefal mit der Weibche... ja so, grad so hat er gesprochen... mit

Stassfurt, 14. April. (Konfirmiert) wurden 412 Kinder, und zwar in der Johanneskirche 73 Knaben und 88 Mädchen, in der Petruskirche 147 Knaben und 104 Mädchen. Der Zahlenunterschied zwischen Knaben und Mädchen ist demnach erheblich. In Leopoldshall hielten sich beide Geschlechter die Waage. Dort wurden konfirmiert 64 Knaben und 64 Mädchen.

(Auf der Stassfurter chemischen Fabrik 2) ist eine Unruhe ausgebrochen wegen Abschaffung von Mistständen und Zurückführung einer Reduktion des Alkoholdinges. Gütliche Verhandlungen mit dem Herrn Dr. Drescher führten zu keinem Resultat. Nach kurzer Zeit ließ er sich aber die Arbeiter einzeln in das Kontor kommen und es wurde der jeder die in der Bittersalzabteilung beschäftigt sind, gekündigt. Dazu wurden alle Sebel in Bewegung gesetzt, um den Betrieb im Gange zu halten. Es wurde in der Sulfatabteilung abgebrochen und die Arbeiter, die hier beschäftigt sind, in die Bittersalzabteilung geschickt. Die Arbeiter hoffen noch, friedlich zu einem Abschluß zu kommen; gelingt das nicht, so darf sich die Fabrikleitung nicht wundern, wenn die Bewegung weiter um sich greift.

Wölfe, 14. April. (Zum Grubenunglück) auf Schacht Glückauf meldet die Provinzpresse: Seit Freitag ist das Wasser im Schachte wiederum um 6 Meter zurückgedrängt worden. Insgesamt sind jetzt 112,50 Meter abgeschöpft, es sind jetzt noch 28 Meter auszumachen. Man ist jetzt bei den Abschöpfungsarbeiten so weit vorgedrungen, daß man auch mit den Nebenstrecken rechnen muß, was die mühevollen Arbeiten noch vergrößert. Jetzt ist es gelungen, den bei dem Unglück im Schachte erfolgten Motor einer Pumpe aufzufinden. Man hofft, in 3 bis 4 Tagen bis zu den Bergungsläden vordringen zu sein. Nach Aussage der leitenden Beamten muß auf der fünften Sohle mit der größten Vorsicht vorgegangen werden, da man möglicherweise auf schlechte Wetteransammlungen stoßen wird, die die Stützsäulen auf äußerste Gefährdung können. Man will gegebenenfalls erst mit dem Saurestoffapparat einen Versuch machen, die Unglücksstätte zu erreichen. Die Grubenverwaltung hat bereits acht kostbare Särgen arbeiten lassen, die nach dem Schachte Glückauf geschickt wurden, um sofort nach der Auffindung der Leichen diese einzufügen zu können. Die bei dem Unglück ums Leben gekommenen Bergleute von auswärts, Mausfabe von Morsleben und Kolloff von Ausleben, werden in ihrer Heimat beigesetzt, während die übrigen sechs hier auf dem Friedhof gemeinsam beigesetzt werden. Auch mit den übrigen Vorbereitungen zum Begräbnis hat man bereits begonnen. Erfreulicherweise regt sich bei all dem grenzenlosen Jammer die Liebestätigkeit in reichster Weise. Täglich treffen aus allen Gegenden bei den Behörden Gaben ein, um wenigstens auf diese Weise das Elend in etwas zu mildern. Spontankrieg werden die Toten bald gefunden, damit endlich der lähmende Druck, der seit drei Wochen nun auf der ganzen Gegend lastet, von den Gemütern genommen wird. Das hier sonst so rege Geschäftsleben hat seit dem Unglückstage, dem 23. März, nahezu lahmgelegen. — Solche Berichte erwecken den Anschein, als ob man die Grube nur auspumpen, um die Leichen der Arbeiter zu bergen, tatsächlich geschieht das, damit man recht bald wieder arbeiten lassen kann. Die acht kostbaren Särgen werden die Witwen und Waisen kaum über den Verlust der Gatten und Väter trösten können. Bessere Löhne und weniger Anstrengung und viel Arbeitererschutz sind wertvoller als kostbare Särgen und ein pompöses Beisetzungsgegnis.

Kleine Chronik.

Der Knabenmörder entdeckt. (Privattelegr. d. „Volkst.“)

Hd. Berlin, 14. April, mittags 12 Uhr. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des Schneiderlehrlings Wlecker zu entdecken und zu verhaften. Es handelt sich um den 43 Jahre alten Schuhmacher, Ausschüßsteller und Korpsdiener einer hiesigen Studentenverbindung, August Heider, der in Rudow in Redenburg geboren und bereits mehrfach wegen Körperverletzung verurteilt. Er leidet an Nervenleiden, die bereits einmal die Behandlung in einer Anstalt für Geisteskrankheiten notwendig machte. Der Entwurf hat den Heider in einem jugendlichen Bonifanteller in der Alexanderstraße kennen gelernt und ihn in seine Wohnung begleitet. Hier schenkte Heider den Knaben Geld und zerstückelt zu haben. Wenigstens deuten vorgefundene Blutsprünge darauf hin. Heider befand sich allein in der Wohnung, da seine Frau seit längerem sich im Krankenhaus befindet.

Ein Kirchenbrand in Berlin.

Eine der erinnerungswürdigsten alten Kirchen Berlins, die alte Garnisonkirche in der Neuen Friedriehstraße im Herzen Berlins ist am Montag ein Raub der Flammen geworden. Die Kirche wurde total

zerstört, nur die Umfassungsmauern ragen höher aus dem Trümmerfeld. Die Ursache des Brandes konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Auf der einen Seite wird angenommen, daß der Brand infolge Kurzschlusses der elektrischen Leitung auskam, auf der andern Seite rechnet man auch damit, daß die Kirche ein Opfer der Brandstifter geworden ist, die in Berlin in den letzten Wochen Hunderte von Bänden angelegt. Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß der Brand wahrscheinlich an zwei Stellen auskam. Zuverlässige Feststellungen konnten jedoch bis zu später Nachtstunde noch nicht gemacht werden.

Vielser Standaalprozesse.

Vor dem Kriegsgericht des zweiten Geschwaders in Kiel begannen am Montag früh die Verhandlungen in einem Prozeß wegen Vergehens gegen § 218 StGB. (Verbrechen gegen das feindliche Leben), dem noch eine ganze Anzahl anderer sowohl vor dem Kriegsgericht wie vor dem Kieler Schörrichter und der Strafkammer des Kieler Landgerichts folgen dürfte. — Angeklagt ist ein Flottentambour, der seine Geliebte einer verheirateten Kieler „weißen Frau“ überliefert hatte, die das Mädchen einer verheirateten Operation unterzog. Gegen die „weiße Frau“ wird in kurzem vor dem Schörrichter wegen Mordes verhandelt werden. Das zur Welt gebrachte Kind soll nach der Behauptung des jungen Mädchens noch gelebt haben, und die „weiße Frau“ soll es zunächst in einen Kessel mit Wasser und dann noch lebend in das Feuer des Ofens gesteckt haben. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es kam jedoch bereits zur Sprache, daß durch das gegen den Flottentambour schwebende Verfahren eine ganze Reihe ähnlicher peinlicher Affären aufgedeckt worden ist, in die mehrere Offiziere verwickelt sind, so ein Oberleutnant, der sich in der letzten Woche, um der drohenden Verhaftung zu entgehen, erschoss, und ein anderer Oberleutnant, der sich zurzeit im Ausland aufhält. Auch einige Beherinnen stehen mit diesen Standalen in Verbindung.

Chronik der Schülerelbstmorde.

Der 15 Jahre alte Sohn des Rentiers R. aus der Spichernstraße in Berlin hat sich durch Erhängen das Leben genommen. Der junge Harry R., der eine höhere Lehranstalt besuchte, hatte, obwohl er sehr fleißig war und sich große Mühe gab, ein schlechtes Zeugnis erhalten.

Das Abenteuer des Postens.

Ein mysteriöser Vorfall hat sich in Mühlhausen im Elsaß ereignet. Am Montag mittags gegen 12 Uhr der Posten an den Schießständen abgelöst werden sollte, fand man ihn nicht vor. Man entdeckte nur vor dem Schützhauschen neben einer großen Blurlacke das zerstückelte Gewehr des Musketiers Hölzer, sein zerbrochenes Seitengewehr mit Koppel und die Patronentasche, sowie seinen Helm. Da man an einen Mord glaubte, beorderte das 112. Regiment, dem der vermißte Hölzer angehört, 40 Mann, um im benachbarten Wäldchen nach der Leiche zu suchen. Man fand aber nichts. Abends kehrte Hölzer mit Wunden am Hals und im Gesicht in die Kaserne zurück und erzählte, es habe plötzlich ein fein gekleideter Mann mit schwarzen Augen vor ihm gestanden und habe ihn scharf angesehen. Was dann weiter geschehen sei, wisse er nicht mehr.

Eine Brandkatastrophe.

In der Vorstadt von Boston, Chelsea, brach ein Feuer aus, das zwei Drittel der Stadt, die 40 000 Einwohner zählt, zerstörte. Fünf Personen wurden getötet, 75 erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Mehrere hundert Häuser und zahlreiche öffentliche Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Die Trümmer werden jetzt von 14 Militärschwadronen bewacht, die bereits zwei Pfundbatterien auf der Stelle erschossen haben. Eine Frau, die verhindert wurde, in ihre brennende Wohnung einzudringen, um ihr Vermögen zu retten, erschoss sich aus Verzweiflung. Unter den verbrannten Häusern befinden sich vier Bankgebäude, deren Kellergewölbe eine Masse von Trümmern, Schlacke und Asche bilden. Der durch den Brand verursachte Materialschaden beliefert sich auf 12 Millionen Dollar. 15 000 Einwohner sind ohne Obdach; ihr Elend und ihre Not sind groß. Man befürchtet, daß noch Leichen unter den Trümmern liegen. Einem Kabeltelegramm zufolge sind insgesamt 1200 Häuser ein Raub der Flammen geworden.

Selbstmord zweier Majore.

In Budapest haben sich die Majore im Generalstabe Paul und Mikolus Palkovics gleichzeitig erschossen. Beide waren Jünglingsbrüder, 42 Jahre alt, und dienten früher in Lemberg. Die beiden Offiziere waren total verschuldet und waren in letzter Zeit wiederholt Pfändungen ausgeführt. Am Tage der Tat war ein auf 12 000 Kronen lautender Wechsel fällig.

2000 Menschen ertrunken.

Dem „Evening Standard“ wird aus Schanghai telegraphiert: Der Fluß Han überschwemmte das Land. Hierbei sind 2000 Menschen ertrunken. 700 große und eine ungeheure Zahl kleiner Boote sind zerstört worden.

Zwei Kränze bloß: einer vom Offizierskorps und einer vom Leutnant von Frühwalder, dem Adjutanten des ersten Bataillons, mit der blühenden Aufschrift: „Dem Freunde.“ Man fand das sehr nett von ihm.

Das „Hoch an... Feuer!“ war verknallt, am offenen Grabe der letzte kurze, jäh vorchristliche Segen gesprochen. Da hängte sich der Oberst zu den aufgeworfenen Schollen und warf eine auf den hinabgefallenen Satz. Die Offiziere taten es ihm nach... rangstufenmäßig hintereinander.

Jetzt stellte sich der Kommandant vor die Schützen und wollte den Säbel heben, um das „Zum Gelb“ zu kommandieren, als von irgendher, vom Hintergrund, eine schwarz angelegte Selbstvergiftung an ihm vorüberstrich, eilig, nervös, seinen bewaffneten Arm preisend, daß der Säbel fast umkippte. Sie bewegte sich blitzschnell zum Erdhügel hin.

Leutnant von Frühwalder trat aus den Reihen, sagte ihren ausgetrockneten Arm und gab ihr einen Kuß, daß sie rückwärts-schreitend zurückging. Ein Algeant wie der eines geschlagenen Hundes entrang sich ihr... Das schwarze Tuch wich vom Gesicht, und da erkannten sie auch alle anderen, die unter der „Lanterne rouge“ zu verhielten.

Sie verzog sich mit zuckendem Schlußgen und warf sich auf einen nahen Grabhügel hin. Dann konnte der „letzte Kameradschaft“ banstalten gehen. Doppeltreuen reißt, die Pupille an die Leie. Die Offiziere in aufgelassenen Reihen nach.

Kam aus dem Friedhof, winkte der Oberst den Leutnant von Frühwalder zu sich. „Herr Leutnant, Sie wärmen davon und haben nichts getan, um die Feindschaft des Vorkommnisses zu verhindern? Bitte, sofort nach dem Entlassen zu mir!“

Der Leutnant war froh, ganz froh! „Ruh sah der Oberst alles, kapitulierte alles, und so konnte ich die heilige Weltung erpart; er hätte sie selber nicht gerade herausgebracht... Ach, verdammt, er wird er nicht sein. Der konnte es denn verhindern, daß die Senation auch durch die Türpallen des roten Laternenlichtes dringe? Wer konnte denn diesem Frauenzimmer gebieten, daß sie mitgehen soll?“

Amalie von „ich“ wandte sich dort am Grabhügel in der Nähe der ersten Grube, wo die Leute mit dem Einhandjelen zu ihm hatten. Alles Leid in ihr kam man heraus und hieß sie jenseits im Schmerz pflügen.

Am Rande des Lebens auch sie, die zur Weltwärtsliebe heranzog. Ein Brunnenschüssel — wie der Freund, der eben beendete, gelagert hatte —, geirrt und gezwungen, allen ein Siebel von der Freude vorzugeben.

Sie durfte ihm keine Scholle nachwerfen... und hatte sie ihm auch mehr Kameradschaft geboten als alle die mit dem goldenen Stern und Treffen... Von der Ferne kamen die Töne — „Wir umarmt!“ — der künftigen Pupille herüber...

der Feindschaft und haut auf den Streif zu. Das dreht sich und brummt sein Siebel und dann plötzlich kommt es auf den Rand von der Platte und fällt hammer und zerbricht und singt nichts mehr und ist freier. Die... freiert, hat er gesagt... Warum schüchtern Sie denn den Kopf?... Und so ein Streif hin ich, Amalie, den das Schicksal so lange gezeichnet hat, bis ich am Rande bin, am Rande des Lebens... Ja, das waren keine eignen Worte... und jetzt werde ich hinarunterfallen und nimmer stehen.

Dem Offizier wurde es klar. Er wollte ihr abdrücken, doch das Mädchen fuhr fort: „Ich hab ihn ausgelacht, aber ganz gehörig, weil mir die Feindschaft mit dem Streifsbüchel so dumm vorgekommen ist... Aber da ist er aufgesprungen und ist fortgelaufen... Ja, was können Sie denn?“

Der Offizier trachtete hinaus — hinaus — alles war ihm nun offenbar.

Wenn zu dieser Morgenmunde — wie es schon oft geschah — er selbst neben Schallt gewesen wäre, der Schatz hätte nicht geknallt. Er würde wieder einmal brutal geworden sein und ihn einen verächtlichsten Narren geheißen haben. Und hätte sich dann noch so geheult, bis der Schallt gekommen wäre und, sich selbst persifolierend, ihn ob des Witzes um Entschuldigung gebeten hätte... Dieser weiche, junge, unzeitige Mensch, der zum Soldaten geboren, doch zum Kommandier erborren war.

Dieses leere Lachen von dem Aller-Leute-Mädel, das er natürlich gern hatte, in der „Stoß für den Streif“ gewesen! Ein schiefes Schallt-Siebel, das mit dem Brunnenschüssel. Aber ein unerträgliches, wahres Wort war dabei: am Rande des Lebens. Ja, das fand er schon. Er dachte es. Beim Ergreifen seiner Kommandomorie in letzter Zeit immer so gelungen, als ob er jagen wollte. „Hörst du, ich meine, was ich nicht meine letzten Worte sind.“ Das Fremdenwort hörte es heraus... Nur die Besessenen, die fanden keine Art zu dem und zu fahrend“ in letzter Zeit. Schallt — und doch!

„Ich hätte ihn zurückdrängen wollen und... Aber wegen die Selbstmord, ich werde nun tun, was ich für meine Ehrenrettung“ nach ihm tun.“ Welche zum Überstehen gehen und ihn bitten, er möge mit erlauben, die gesammelten Erlebnisse erst nach der Befragung vorzutragen zu dürfen... Warum sollte man bei herangekommener Stundel die Leutenzer hören? Der Oberst ist ein Mann von Welt... er wird nichts dagegen haben.

Die Befragung wurde zum Schandmal für die Kleinmütigkeit. Seit Heringsgebeuten hat man dort keine „Offiziersleiche“ gesehen. Die Pupille des Regiments mußte den Donnerstagsabend erdulden und die Zeremonie im Regiments genau nachgehen werden.

Seine Verurteilung im Trümmerfeld, sie haben ja den Reffen, Reiter hat geknallt und wuchsen alle so weit weg. In erben war eben auch nichts...

Oster Anzüge

□ Anzüge □
Paletots
Moderne Kostüme
Kleider, Blusen
Staubmäntel, Sporttröcke
Jackets, Sportpaletots

nur bei 4762

Friedländer

Breiteweg 118

Jeder ohne Ausnahme erhält Kredit!
Anzahlung sowie Abzahlung bestimmt
— jeder selbst. —

auf Kredit.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Buckau** teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Bäckerei und Konditorei

Thienstraße 6

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, einer berechneten Kundenschaft stets nur gute und sauberste Ware zu billigsten Preisen zu liefern. Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll **Robert Laass**, Bäckereibesitzer.

Möbel.

Einen großen Posten

Sofas

Garnituren 100 Mk.,
Chaiselongues 30 Mk.,
Bettstellen 35 Mk. mit u. ohne Matr. 15 Mk.

Fr. Gebler, Berliner Straße 8 I.
Kein Laden. 4493

Zähne u. Plomben

auf Zeitzahlung

3690 erhält man bei

Robert Volk, Endenburg
Halberstädter Str. 114.

Billiges Brennholz

trockner Pantinenholzabfall, offeriert von 3.00 Mk. an frei vor's Haus. Einzelverkauf täglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Menge von 30 Pf. an

4520

H. Fritsch, Dampfsägewerk
18 Rogauer Straße 18.
Fernsprecher 1269.

Stüchzettel

der Magdeburger Volkstische
Große Marktstraße 21.
Mittwoch: Kohlrüben mit Schweinefleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit Rippenspeck.

Heute Frische Würst!

A. Weber Nachf. R. Dedlow
Schönebeckstraße 9. 4521

Jeden Mittwoch: Frische Würst!

J. Adler, A. R., Gröperstr. 1.
Heute sowie jeden Mittwoch
Schlachtfest. G. Krüger,
Morgenstr. 18.

Tüchtige Vorarbeiterin

4763 sowie
tücht. Chlorkalkpackerinnen

werden bei sehr hohem Lohn gesucht. Offert. sub L. 4763 an d. Exp. d. „Volkstimme“. Gr. Mühlstr. 3.

Trauerhüte

4501 grosse Auswahl in allen Preislagen.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- u. Peterstr.-Ecke
Ebb., Halberstädter Str. 118
Buckau, Thienstr. 1
Neustadt, Lötterstr. 1
Wilhelmstr., Gr. Diehdorferstr. 29
Gr.-Dittersleben, Breite Str. 5.

Sonder-Angebot!

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend

gelangen zu Spottpreisen zum Verkauf

Stiefel

1 Posten Herren-
1 Posten Damen-
1 Posten Kinder-

nur erstklassige, solide Qualitäten
Sensations-Preise!

Heymann's

Belegenheitslauf-Geldmäntel
Johannisberg 7 c

Kauf von Konsumwaren und ganzen Warenlagern

Der Stein der Weisen.

Die neueste chemische Errungenschaft bildet die Umwandlung eines Elements in das andere. Dasselbe hielten die Alchimisten vergangener Jahrhunderte für möglich; sie wollten durchaus unedle Metalle in das edelste, in Gold verwandeln. Die moderne Wissenschaft bereitet größere Wunder vor, als sich die Alchimisten auf der Suche nach dem „Stein der Weisen“, der alles, was er berührt, in Gold verwandeln sollte, träumen ließen. Freilich gehört nicht Zauberei dazu, wohl aber die systematische Arbeit großer Männer, die Arbeit, die über ein Jahrhundert zurückgeht. Erst mußten die Edelgase die seltenen, zum Teil in der Luft vorhandenen Elemente, entdeckt, erst mußte das Radium überhaupt gefunden werden, um ihre nicht nur unser Weltbild, sondern die Welt selber revolutionisierenden Beziehungen zu finden.

Mit der Eroberung der Luft durch die Chemiker beginnt der Weg, der zu diesen letzten Ergebnissen führt. Im Jahre 1774 entdeckte Priestley den Sauerstoff in der atmosphärischen Luft, dann folgten Rutherford und Cavendish mit dem Stickstoff, damals noch „mephitische Luft“ genannt. Cavendish aber fand noch eines, freilich ohne daß er damit das Rechte anzufangen wußte. Mit seinem primitiven Apparat, der aus einer Art von düstiger Elektrifiziermaschine und zwei mit Quecksilber gefüllten Weingläsern bestand, fand er bei der Herstellung und Untersuchung von Stickstoff noch ein kleines Bläschen eigener Beschaffenheit; er kümmerte sich nicht weiter um seinen Fund, und so mußte die Wissenschaft ein volles Jahrhundert warten, bis das Argon — dies war das Bläschen — nochmals neu entdeckt wurde.

Das geschah im Jahre 1894 durch Ramsay, in seiner Arbeit unterstützt von dem berühmten englischen Physiker Rayleigh. Dieser hatte bei wiederholten Versuchen bemerkt, daß der aus atmosphärischer Luft gewonnene Stickstoff größere Dichte besaß als etwa der aus Ammoniak gewonnene. Er wendete sich an die berühmte englische Fachzeitschrift „Nature“ und bat seine Kollegen um Anstrenge. Vergebens, bis sich Ramsay mit der von Rayleigh stark bezweifelten Ansicht meldete, die Ursache liege in einem bisher unbekanntem, diesem Stickstoff noch beigemischten Element. Aber Rayleigh war vorurteilsfrei genug, seinen Kollegen in den notwendigen Experimenten zu unterstützen, und das Ergebnis war die tatsächliche Gewinnung dieses neuen Elements, das in der Luft enthalten ist: das durch recht sonderbare, namentlich die chemische Theorie interessierende Eigenschaften aufweisende Argon.

Bald darauf teilte ein amerikanischer Geologe dem Engländer Ramsay mit, er habe bei seinen Untersuchungen uranhaltiger Mineralien wiederholt Erscheinungen gefunden, die auf das Vorhandensein eines neuen Elements schließen ließen; doch seine Kollegen von der Kunst hätten ihn ausgelacht, so daß er den Mut verlor und die Sache fallen ließ. Begierig griff sie Ramsay auf, der sein Argon auch hier zu finden vermutete. Doch er fand ein neues Element, das Helium, dessen Existenz schon in den sechziger Jahren aus dem Studium des Sonnenspektrums während einer sichtbaren Sonnenfinsternis von einem französischen Forscher

erschlossen worden war, das aber erst Ramsay wirklich herstellte.

Nun hatte er schon zwei solche sonderbarer Elemente; doch die Arbeit ging damit erst recht an. Die neuen Elemente wollten sich dem periodischen Gesetz der Atomgewichte, das Mendelejew aufgestellt hat, nicht fügen; daraus wagte Ramsay den Schluß zu ziehen, daß sich noch Zwischenglieder zwischen beiden müßten finden lassen. Das 1898 erfundene Verfahren zur Verflüssigung der Luft, das der Deutsche Linde und der Engländer Hampson gleichzeitig und unabhängig voneinander erfunden haben, gab ihm eine neue Methode in die Hand, und es gelang ihm die Herstellung des Krypton und des Neon, Elemente, für die er ebenso wie für das Argon auch die Namen hatte erfinden müssen. Nun ging's immer weiter. Ramsay suchte ein Verfahren, flüssigen Wasserstoff herzustellen. Ein englischer Kollege besaß eines, aber in zünftigerer Engerzigkeit wahrte er das Geheimnis. Der Krakauer Chemiker Olszewski hatte zwar eine Methode angegeben, aber sie lieferte immer nur siedende Flüssigkeit. Nach dem Vorbild der Hampsonschen Maschine erfanden nun der Assistent und der Mechaniker Ramsays einen neuen Apparat, der die gewünschte Verflüssigung des Wasserstoffs lieferte. Sie führte abermals zur Entdeckung eines neuen Elements, des Xenon.

Der Ring aber wurde von anderer Seite her geschlossen. An den uranhaltigen Erzen entdeckte vor ein paar Jahren Madame Curie das Radium und die Radiumstrahlen. Diese Strahlung ruft die größten Probleme der theoretischen Physik hervor. Man unterscheidet drei Arten Strahlen und ist geneigt, sie als körperliche Strahlen, als „Emanationen“ aufzufassen. Amerikanische Forscher, Suddley und Rutherford, haben hinter der ersten Art Strahlen Helium vermutet und Ramsay hat diese Vermutung zur Gewißheit erhoben, ja noch mehr, er hat gezeigt, daß unter bestimmten Bedingungen nicht Helium, sondern verwandte Elemente ausgestrahlt werden. Nun ist Radium selber ein Element, damit also die Verwandlung eines in das andere wie sie. Auch von dem Elementenpaar Kupfer und Lithium konnte Ramsay ein Gleiches zeigen. Der Schritt zur Goldmacherkunst scheint also auch ohne Stein der Weisen nicht weit. Aber er ist überflüssig, weil die Wissenschaft weit darüber hinausgeht. Die Radiumemanation entwickelt nämlich sehr große chemische Energien. Schon ist es Ramsay beispielsweise gelungen, auf diese Weise Ammoniak in Stickstoff und Wasserstoff zu trennen, aber auch wieder aus den beiden zusammenzusetzen. Nicht das Gold wird erzeugt, sondern etwas viel Kostbarereres gewonnen, nämlich neue Energiequellen, die den Reichtum der Welt ausmachen.

Vermischte Nachrichten.

* **Die höchste Telegraphenstange.** Die höchste, aus einem Stück bestehende Telegraphenstange ist nicht aus Eisen, wie man wohl meinen könnte, sondern aus Holz gefertigt. Sie steht in Aberdeen und dient dazu, die Telegraphendrähte über den Hafen hinweg zu führen. Ihre Höhe beträgt 60 Meter, unten hat sie die beträchtliche Stärke von fast 1/2 Meter, am oberen Ende aber bloß 13 Zentimeter.

* **Eine beispiellose Kaltblütigkeit und Nervenkraft** hat bei einem Eisenbahnunfall in Amerika einer der verunglückten Passagiere gezeigt. Der reiche Viehhändler Maditrid aus Missouri, der im Schaffnerwagen eines Güterzugs reiste, wurde bei einem Zusammenstoß seines Wagens mit einem Güterzug unweit St. Louis unter der Lokomotive des Güterzugs festgenommen. Das Rad der Maschine ruhte auf seinem linken Bein unterhalb des Knies. Maditrid rief den herbeigeeilten Passagieren zu, sie möchten die Lokomotive zurückstoßen, doch gelang ihnen dies nicht. Vielmehr begann Dampf aus der Maschine auszuströmen und drohte Maditrid langsam zu verbrühen. Der Unglückliche rief darauf einen unter den Passagieren befindlichen Geistlichen heran, reichte ihm ein großes Messer aus seiner Tasche und bat ihn, sein Bein zu durchschneiden. Der Geistliche machte sich ans Werk; da aber das Messer stumpf war, reichten seine Kräfte kaum aus, und es gelang ihm erst nach langer Mühe, die Sehnen und Knochen zu durchhauen. Maditrid ermutigte ihn während der ganzen Zeit kaltblütig, und die Passagiere fächelten den Dampf so viel als möglich fort. Nachdem die letzte Schne durchschnitten war, brach der Geistliche zusammen. Man zog Maditrid hervor und schaffte ihn nach Anlegung eines Notverbandes in das Hospital von St. Louis, wo er wenige Stunden danach verstarb.

* **„Die Pest von China.“** Ungefähr 200 Kilometer von Peking liegt in der Provinz Schili die große Bezirkstadt Ho-sien-fu. Aus dieser erneuert sich hauptsächlich alle 5 Jahre die etwa 2000 Köpfe starke Eunuchenschar des kaiserlichen Hofes in Peking. Teilweise kommen die jungen Eunuchen auch aus der nördlichen Mandchurei, woher sie in der Regel von den Prinzen von Gebüt an den Hof geliefert werden, da jeder einzelne von diesen verpflichtet ist, in bestimmten Zeiträumen, auch gewöhnlich alle 5 Jahre, acht Eunuchen gegen Entgelt von 300 Taels für jeden, nach Peking in das Eunuchenkorps zu senden. Die Knaben werden gewöhnlich im Alter von 6 oder 7 Jahren für den Eunuchendienst „vorbereitet“ und kommen meist, wenn sie 16 oder 17 Jahre alt geworden sind, in den Palast, wo sie einem der 48 Abteilungsbeamten zu Ausbildung und Aufsicht übergeben werden. Auch die Schaupieltruppe im kaiserlichen Palast besteht nur aus Eunuchen; ferner die Schar der Priester, Lehrer, der Gärtner (die Kaiserinwitwe ist bekanntlich eine sehr große Liebhaberin von Blumen), der Köche, der Wächter, Säulenräger und Diener. Gelingt es einem Eunuchen, sich die Gunst der Kaiserinwitwe zu gewinnen, so ist er ein gemachter Mann. Der jetzige Hauptkumacher der Kaiserinwitwe Li-Nien-hing ist bei den höheren Beamten Pekings eine sehr gefürchtete Persönlichkeit. Er ist der älteste und angesehenste Eunuch am kaiserlichen Hofe, wo er sich bereits seit seinem 10. Jahre befindet. Zur Kaiserinwitwe steht er daher wie ein alter vertrauter Freund; er ist ihr besonders aus dem Grunde sympathisch, weil er, was die Kaiserin an ihrer Umgebung vor allen Dingen liebt, ein sehr elegantes Chinesisch spricht und schreibt und eine wohlklingende Stimme sowie recht gute Manieren hat. Zweifelloserweise ist er schon wegen des mehr als fünfzigjährigen Zusammenlebens mit der Kaiserinwitwe auf diese und ihre Entschlüsse einen nicht zu unterschätzenden Einfluß und wird von den höheren Beamten als „Regent Pekings“ mit Geschenken förmlich überschüttet. Der Ober-Eunuch des Kaisers gilt für weniger einflußreich am Hofe. Weit mehr ist es der zweite Eunuch der Kaiserinwitwe, Sui, der, ein Riese von Gestalt, im Gegensatz zu Li ein wohlwollendes, freundliches Wesen hat und jetzt etwa im Alter von 30 Jahren steht. Auch er ist, wie Li, in der chinesischen Literatur sehr zu Hause und spricht ein gutes Chinesisch. Im großen und ganzen ist die Stellung der gebildeten Eunuchen am Hofe in Peking durch ihren Einfluß und allmählich angesammelten Reichtum eine, mit der mancher hohe Beamte, der von außen kommt und eine Audienz bei Hofe nachsuchen will, rechnen muß, wenn die Eunuchen auch sonst im allgemeinen als „die Pest des Staates“ betrachtet werden.

* **Opfer der Volkswut.** In Böhmen durch tolle oder der Volkswut bedrückte Tiere sind in Pechen im Jahre 1906 insgesamt 373 zur antilichen Kenntnis gelangt. Die Zahl ist etwas zurückgegangen, aber immer noch etwas höher als 1904, wo 365 Fälle bekannt wurden. Von den 373 Verletzten waren 30,8 Prozent weiblich. Die meisten Verletzungen kamen in Schefien mit 178, also zirka die Hälfte aller Fälle, dann in Bosen mit 40, in der Rheinprovinz mit 29 usw. vor. Von den

Genilleton.

Der Kopf der Danaiden.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(19. Fortsetzung.)

Am andern Tag erhob sich der Balzer Theo ausnahmsweise einmal früher als sein Freund. Er hatte einen kleinen Moralischen wegen seiner wüsten Verschwendung, und der trieb ihn, sich zu Franz Kaver ans Bett zu setzen und ihn reumütig um Vergebung zu bitten. Er hätte zwar die Summen nicht gezählt, die er fortgeworfen, aber er wollte sich's gern gefallen lassen, daß Franz Kaver sie selber belächelte hoch abschätze und ihm an seiner Hälfte Kürze. Ueberhaupt war's ihm schon lieber, sie teilten den Rest ihres Gewinnes und jeder verwaltete in Zukunft seine Hälfte selbständig. Es wäre ihm zu leid, wenn etwa über Geldstreitigkeiten ihre Freundschaft in die Brüche gehen sollte.

Franz Kaver hörte ihn gleichgültig zerstreut an, dann drückte er ihm die Hand und hat ihn, er möchte sich wegen seiner Verschwendung nicht noch mehr Haare ausgehen lassen. Verschwendung sei ja der Zweck der Übung, und er wolle von keiner geschäftlichen, noch überhaupt irgendwie vernünftigen Behandlung der Sache etwas wissen. Vorläufig sei noch Fajching und da solle auch fajchingsmäßig toll gewirtschaftet werden. „Seht wollen wir noch einmal so viel Geld flüssig machen, als die Münchner Banken hergeben können, und den Kopf der Danaiden bis zum Rand füllen, und dann greif hinein so oft und so tief Du magst, Freundchen. Mich freut das Geld an sich net. Mir genügt das Bewußtsein, gegenwärtig ein Mann zu sein, der net aufs Geld zu schauen braucht. Paßt mich irgendein Rappel, so werd ich mich auch meinerseits net genieren, tief hineinzugreifen.“

Mit dem Flüssigmachen von zehntausend Mark in die beliebten Zechinen und Doppelzechinen vergingen viele Stunden. Dann speisten die Freunde zusammen. Aber Franz Kaver war einfüßig und mit nichts zufrieden, oder vielmehr, das glänzende Menü ließ ihn, der sonst immer bereit war, über jede halbwegs anständige Leistung eines

Koches in Begeisterung zu geraten, völlig gleichgültig. Der biedere Bariton war aufrichtig besorgt um seinen Freund und forschte mit freundschaftlicher Zudringlichkeit nach der Ursache seines Kummers.

Aber Franz Kaver ließ sich nicht in seine Heimlichkeiten gucken: „Weißt, Freundchen,“ sagte er ausweichend, „ich glaube, mir spukt ein Trauerpiel im Kopf oder so was. Dieser blödsinnige Glucksfall hat mir, scheint's, Judspulver in mein Zerebralsystem gestreut: ich muß mich mit der Feder fragen. Ich glaube, es wird das geschickte sein, ich befreie Dich und Deine fidele Kumpanei für einige Zeit von meiner saden Persönlichkeit. Ich werde mir eine Geldfatale von Zechinen um den Leib schnallen und auf ein paar Wochen nach Italien verdunsten. Ich meine, da wird's schließlich doch auch Orte geben, wo Herren, die einige Zeit in stiller Zurückgezogenheit zubringen wollen, liebevolle Aufnahme finden.“

„Nimmst Du Dein Weib mit?“ fragte Balzer Theo.

„Nein? Das Madamensele, das Bichibischerl? Fallt mer gar net ein. Wenn ein Dichter seine Niederkunft ermarktet, so ist das ganz dasselbe, als wenn ein Weib seine Niederkunft erwartet — sie sellten dazu beide in die Einjamkeit gehen — das ist das Schamgefühl der ästhetischen Kultur. Ich sehe es Deinen geistvollen Zügen an, mein lieber Theo, daß Du das wieder einmal nicht begreifst, aber es ist nun einmal so.“

Der gute Balzer begriff allerdings nicht, wie einer aus dem herrlichen Münchner Fajching davonlaufen und sich irgendwo draußen in der Einjamkeit begraben könne, um zu arbeiten. Eine Arbeit, die höchst wahrscheinlich nichts einbrachte, und noch dazu zu einer Zeit, wo das Arbeitergar nicht vorwärts war. Er trauerte aufrichtig darüber, daß er nun mit seinen vielen lieben Freunden und Freundinnen so ganz allein bleiben sollte. Aber er unterließ doch bald weitere Verjuche, den Dichter umzustimmen. Ein Narr war und blieb Franz Kaver in seinen Augen; aber wenn er nicht der Narr gewesen wäre, wäre er auch wahrscheinlich kein Dichter gewesen. So ließ er ihn denn laufen.

Franz Kaver lief aber vorläufig noch nicht — wenigstens nicht nach Italien. Er machte nur weite Spaziergänge in

die Umgegend, und wenn das Wetter dafür zu schlecht war, so schickte er den Bariton fort und lag daheim sinnend auf dem Divan. Er wartete noch — er verzehrte sich sogar vor Sehnsucht nach einem Ereignis, das ihn verhindern sollte, seinen Plan auszuführen. Er wartete auf eine kleine Hand, die sich ausstrecken sollte, um ihn festzuhalten. Er wartete auf ein gebieterisches „Bleib“ von schmalen, blutroten Lippen.

Einstmal brachte die Post ein französisches Billett von Biche: sie hätte eine hübsche Parterrerwohnung gefunden und wollte in den nächsten Tagen hineingehen. Ob er nicht einmal kommen würde, die Wohnung anzusehen und seinen Rat wegen der Möblierung zu geben. Auch mache ihr Froh viele Sorgen. Er laufe ihr fort und komme wieder, wann's ihm beliebt, und beim Klavierpielen heule er.

Da ging Franz Kaver, kaufte einen hübschen Kasten, den er mit Pralinees füllen ließ, und zwischen die Pralinees steckte er fünfzig Doppelzechinen für die neuen Möbel. Er schrieb ihr einen kurzen Gruß dazu, und daß er bald kommen würde, sie möchte sich nur inzwischen ganz nach ihrem Gefallen einrichten. Er ließ die kostbare Sendung durch sein Dienstmädchen hintragen. Selbst hinzugehen konnte er sich nicht entschließen — auch die ganze folgende Woche über nicht. Und dennoch war von der Abreise noch keine Rede. Er lebte so hin, beständig auf der Flucht vor dem hiedern Hausgenossen und seiner lauten Gesellschaft. Er ging auf keine Redoute, kaum ein-, zweimal ins Theater und — wartete.

Täglich kam er bei ihrem Hause vorbei, oft sogar mehrere Male, und dennoch blieb er seinem Entschluß getreu, nicht hinauszugehen. Er wollte nicht den ersten Schritt tun oder sich gar wieder an der Korridortür abweisen lassen; sie mußte kommen und ihn holen.

Das ging so zehn Tage lang fort; Fajchings Ende stand bevor. Am Abend dieses letzten Tages sah er, als er wieder durch die bewußte Straße schritt, aus der Tür ihres Hauses einen stattlichen Herrn heraustrreten, der eine goldene Brille und einen schön gepflegten, leucht grau melierten Bart trug. Das war also mit großer Wahrscheinlichkeit der bewußte Professor.

(Fortsetzung folgt.)

Regierungsbegehren wurden am meisten Breslau mit 99 und Oppeln mit 61 betroffen. Von den Kreisen wurden am stärksten Münsterberg mit 29 Verlegungen heimgejucht. Die 378 Verlegungen wurden von 213 Tieren: 202 Gunden, 7 Kagen, 2 Kühen und 2 Pferden, herbeigebracht. Von der Gefährlichkeit jedes tollwütigen Hundes erhält man einen Begriff, wenn man bedenkt, daß die 202 Gunde 357 Menschen verletzten. Je 2 Gunde, verletzten 14 Menschen, ein andrer Hund 11. Über auch Kägen können Verletzungen erlangen. Von 7 dieser Haustiere wurden 12 Personen verletzt. Eine einzige Kage verletzte 3 Menschen, andre 2. Kühe und Pferde verletzten dagegen nur je einen Menschen. 16 der Tiere sind entlaufen, ohne daß man sie wieder fangen konnte. Von den Verletzten liegen 92 Prozent die Schulpimpfung nach Pasteur an sich vornehmen, davon in Berlin 280, in Breslau 82. Bei 4 Verletzten kam es trotzdem zum Ausbruch der Tollwut. Die Zahl der Toten bei den sicheren Fällen betrug 1,14 Prozent.

Der Krieg gegen die Motten hat nunmehr in London ernstlich begonnen. Am Mittwoch wurden in den Warenhäusern und Schuppen der Tilbury-Docks, wo man die Zahl der Motten auf 60 000 schätzt, 400 kleine Papierpakete verstreut, die „Matin“ enthielten, und am Donnerstag morgen waren alle beschädigten und wohl von den Motten ausgezehrt. Das „Matin“ enthält einen Strahlkeim, der unter den Motten eine Seuche hervorruft. Da jedoch manche Motten seuchenfest sind, so erwartet man, daß ein Beutel des Bestandes nicht eingehen werde. Diese werden dann nach 14 Tagen mit einer stärkeren Gabe bedacht. Ein Uebelstand dieser Mottenbekämpfung war bisher, daß die verzeuhten Motten in ihren Schlußlöchern umkommen und bei eintretender Verwesung stinken. So machte sich nach der Anwendung des „Matin“ in einem Landhofs das höchst unangenehme Bemerkbar. Die Motten waren wohl ausgerottet, aber ihre Leichen verpesteten die Luft. Schließlich schien nichts andres übrigzubleiben, als den ganzen Fußboden des Landhauses aufzureißen, um die Mottenleichen zu entfernen. Da man jedoch ein Professor der Zoologie von einer benachbarten Hochschule auf einen guten Gedanken. Er ließ ein Duzend Schmelzfliegen fangen und in das Gemach bringen. Die Fliegen flogen eine Zeitlang mit lautem Gekrumme herum, dann aber ließen sie sich an verschiedenen Stellen des Fußbodens nieder, auf die sie, wenn sie verzeuht wurden, immer wieder zurückkehrten. Es waren dies im ganzen acht Stellen, und als man an diesen die Päckchen hob, fand man in der Tat unter ihnen die toten Motten, oft zwei und drei zusammenliegend.

UC. Das Zurückweichen der Gletscher ist eine Erscheinung, die für die Beurteilung der klimatischen Vorgänge kennzeichnend ist. Denn die Vergleicherung der Gebirgsrücken hängt ja im wesentlichen von den Temperatur- und Niederschlagsverhältnissen ab. Brücker hat aus den Schwankungen des Wasserpiegels des Nijsschen Meeres eine 35jährige Periode für das Klima abgeleitet, die mit der von E. Richter aus den Zeiten des Vorrückens und Rückganges der Alpengletscher gefundenen sehr gut übereinstimmt. Nun stellt die internationale Kommission für Gletscherforschung in ihrem 11. Berichte ein allgemeines Zurückweichen der Gletscher fast überall auf der Erde fest. Die Verschiebung beträgt 4 bis 5 Meter rückwärts, in einzelnen Fällen sogar 20 Meter, während ein Stillstand oder gar ein Vorrückens der Gletschergrenzen nur ganz vereinzelt vorkommt. In den Alpen, in der Dauphine, in Savoyen und in den Pyrenäen sind in den letzten Jahren einige kleine Gletscher gänzlich verschwunden, bei andern hat sich der Abfluß des Schmelzwassers so vermindert, daß den sie sonst nuzenden Bewohnern das Wasser fehlt, mit denen sie künstliche Wasserläufe speisen, die für ihre gewerblichen Anlagen angelegt waren. Der Barin-Gletscher im Kaukasus ging von 1900 bis 1904 um 55,5 Meter zurück, im Dianshan jenseit der Kanton d'Zi seine Gletschergrenze von 1902 bis 1904 um 36 Meter in die Höhe. Der Paradiesgletscher des Mount Rainier im Pazifikgebirge Nordamerikas wich seit 1870 um 250 Meter und der Kaskadale in derselben Zeit um etwa einen halben Kilometer zurück. Hans Meyer stellte für die Anden fest, daß die Gletschergrenze in den letzten 30 Jahren um etwa 150 Meter zurückgegangen ist und daß der Rückgang jetzt noch andauert. In Bolivien ist die gleiche Erscheinung zu beobachten, und für das äquatoriale Afrika hat Meyer schon früher den Nachweis geliefert, daß die Eisbede des Hochgebirges dort früher viel weiter herabreichte als heute; die neuesten Messungen des Arabun-Gletschers auf den Ophabängen des Ruwenzori beweisen, daß die Gletschergrenze dort langsam weiter nach oben rückt.

Eingegangene Druckschriften:
Nicht verlangt: Jahrbücher werden nicht zurückgeschickt. Schreibung verwechseln.
Von den Sozialistischen Monatsheften, Herausgeber Dr. J. Bloch (Administration Berlin W., Potsdamer Straße 121 h), die jetzt bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, ist jeben das 6. Heft des 14. Jahrgangs erschienen. Aus seinem Inhalt haben wir hervor: Karl Lautner: Deutscher Jammer. — Ray Schippel: Konfessionsfrage und englische Kolonialpolitik. — Richard Colver: Die wirtschaftliche Hebung der Arbeiterklasse. — Paul Jug: Das oldenburgische Beispiel. — Otto Hue: Die Sozialpolitik des Reichs. — Robert Schmidt: Ein Vorschlag zur Errichtung gesetzlicher Arbeitervertretungen. — Konrad Müller-Kaboth: Schäre. — Wirtschaft. Von H. Colver. — Politik. Von R. Schippel. — Sozialpolitik. Von R. Schmidt. — Kommunalpolitik. Von Dr. H. Lindemann. — Bildungsbewegung. Von Dr. J. Lindheimer. — Psychologie. Von Dr. D. Eppmann. — Völkische Kunde. Von A. Mehn. — Notizen (Rat und die Sklaverei). Der Preis des Hefts beträgt 50 Pfg., pro Quartal (6 bis 7 Hefte) 3 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, bei allen Kolporturen, in den Postämtern, auf jeder Postanstalt, sowie direkt vom Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Potsdamer Straße 121 h, Berlin W 35. (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossenem Kuvert.) Probenummern stehen auf Verlangen jederzeit, unentgeltlich zur Verfügung.
Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist jeben das 28. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Die Bedingungen des erneuten Aufschwungs der russischen Revolution. Von Th. Dahn. (Schluß). — Die Agrarfrage in Ungarn. Von E. S. (Budapest). — Frank Bedekind. Von R. Trostly. — Agrarisches Erbrecht. Von E. Thomafer. — Biterarische Rundschau: Soziale und andre interessante Gemeinwesen. Von Ph. Wiener. — Wiener Bekehrungslehre. Von ad. br. — Notizen: Ein Strohhalm. Von K. Genosse Michels. Bürgerliche und proletarische Presse. — Zeitschriftenschau. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporturen zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Wie schützt man sich vor Krankheiten? Diese jedermann überaus interessierende Frage bildet das Grundthema der jeben erschienenen beiden ersten Lieferungen der Neuausgabe von Platen Die Neue Heilmethode, Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der naturgemäßen Heilweise. (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W 57. 60 Lieferungen à 40 Pfg.) Dieser altbewährte Hausfreund vieler Tausender von Familien tritt hier in völlig neuer Bearbeitung an die Öffentlichkeit. 39 praktische Vorträge, Pädagogen und Hygieniker haben sich zusammengesetzt, um „Die Neue Heilmethode“ einer Neubearbeitung zu unterziehen und die jahrelang gesammelten Resultate ihrer Forschungen und Erfahrungen hier niedersulegen.

Was muß ein preussischer Staatsbürger wissen, um seine Verantwortung zu den direkten Staatssteuern (Einkommensteuer und Ergänzungssteuer) prüfen zu können? ist der Titel einer Schrift, welche im Verlag der Hahnschen Buchhandlung in Hannover und Leipzig in neuer Auflage erschienen ist und in der von dem Verfasser, Magistrats-Direktor H. Wejmann in Hannover, kurz und dabei doch erschöpfend das zusammengefaßt ist, was ein Steuerzahler zur Beurteilung seiner durch die Gesetzesnovelle vom 19. Juni 1906 veränderten Steuerpflicht abjout wissen muß. Die Schrift kostet 50 Pfg. und ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Gewerkschaftsstatell und Arbeitersekretariat Chemnitz. Bericht für 1907. Verlag des Gewerkschaftsstatells.

Ernst Schur: Das Leben der Seele. Berlin. Desterheid u. Co. Preis 3 Mark. (4 Mark.)

Professor August Forel, Leben und Tod. Vortrag. 1.—5. Tausend. München 1908. Verlag von Ernst Reinhardt, Jägerstraße 17. Preis 80 Pfg.

Friedrich Kahlert: Der Pau im Salon. Berlin. Desterheid u. Co. 2,50 Mark. (3,50 Mark.)

Die fortgesetzten Klagen aus Klavier spielenden Arbeiterkreisen, von Jugendvereinen, Vereinswirten usw., daß untre Musikliteratur so wenig für das Klavier bietet, hat den Musikverlag von F. Günther, Dresden-Al., Ziegelstraße 24, veranlaßt, sich zunächst zur Herausgabe der beiden bekanntesten Arbeiterlieder zu entschließen. Die Marxellaise und der Sozialistenmarsch liegen uns nun in einer Klavierausgabe in einem Heft vereinigt vor. Beide Stücke enthalten zwei Teile, denen im Trio der Text untergelegt ist und außerdem noch eine Tafel Text apart beiliegt. Das Arrangement ist dem Zweck entsprechend leicht gesetzt und für den Preis von 1 Mark in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

Little Puck und Le Petit Parisien. Illustrierte Fortbildung- und Unterhaltungszeitchriften. Monatlich 4 Nummern. Verlag: Heinrich Paschian, Verlagsbuchhandlung, Hamburg, Alsterdamm 7. Probenummern sind kostenlos in jeder Buchhandlung oder auch portofrei vom Verlag zu beziehen.

Die Korrekten. Roman aus der Gegenwart von A. Masius. Berlin. Verlag Helios (Herm. Dames), Berlin N 4, Invalidenstr. 131. Preis broschiert 4 Mark, gebunden 5 Mark.

Sozben erschien Nr. 2 des Simplicissimus. Preis 30 Pfg. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München.

Bereins-Kalender.

- Frauen- und Mädchen-Bildungsverein, Bezirk Buckau. Am Mittwoch Bezirksversammlung. 68
- Frauen- und Mädchen-Bildungsverein, Bezirk Alte Neuhadt. Heute Dienstag Versammlung in der „Krone“, Molkenstr.
- Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg, hält am Mittwoch den 15. d. M., abends 8 Uhr, im „Zuifepart“ eine außerordentliche Generalversammlung ab und ersucht um Beachtung des heutigen Inserats. — Große Vorstandssitzung tagt um 6 1/2 Uhr in demselben Lokale. Die Verwaltung.
- Turnerschaft Magdeburg (A.-Z.). Donnerstag, 16. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Lichtfeld Sitzung des erweiterten Vorstandes. — Sonnabend, 25. April, abds. 8 1/2 Uhr, bei Lichtfeld Generalversammlung.

Neue Neuhadt Arbeiter-Gesangverein. Umstände halber am Mittwoch Domchor, am Donnerstag Männerchor-Übungsstunde im „Weißen Hirsch“.

Männer-Gesangverein Lieberkranz. Von jetzt ab jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Alt. Buchlow, Lutherstraße Nr. 24.

Arb.-Radfahrerebund Solidarität Magdeburg. Vereinsabend: Abt. Wilhelmstadt („Zuifepart“) Mittwoch; Abt. Buckau („Thalia“) Mittwoch; Abt. Sudenburg („Herbster Bierhalle“) Donnerstag; Abt. Neue Neuhadt („Weißer Hirsch“) Freitag; Abt. Alte Neuhadt („Krone“) Mittwoch; Abt. Lichtfeld („Sachsenhof“) Donnerstag. — Abt. Lichtfeld: Am Karfreitag Tour nach Neuhaldensleben. Abfahrt 8 Uhr morgens vom „Sachsenhof“. — Sonntag den 19. April Vereinsstour nach Dessau zum Gantag; Treffpunkt früh 4 Uhr am „Kaffhäuser“. — Am Sonnabend den 25. April, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Zuifepart“. — Abt. Sudenburg: Am Sonntag den 26. April Tour nach Schönebeck; Treffpunkt nachmittags 2 Uhr an der „Herbster Bierhalle“.

Salke. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 16. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Bartels. 61

Femmerleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Am Freitag den 17. d. M. (Karfreitag) Vereinsstour nach Gommern. Abfahrt früh 7 Uhr von Emil Siller. 67

Klein-Otterleben. Arb.-Gesangverein Gleichheit. Am Donnerstag abend Übungsstunde. Freitag den 17. d. M., nachmittags 4 Uhr, Generalprobe; abends 8 Uhr Versammlung. 70

Groß-Otterleben. Männer-Gesangverein. Nicht Dienstag den 14., sondern Mittwoch den 15. April Theaterprobe bei Strumpf. Sonnabend den 18. April, abends 8 1/2 Uhr, Generalprobe. 76

Schönebeck. Arbeiter-Gesangverein Sänger-Gesellschaft. Dienstag den 14. April Singestunde im „Bürgerhaus“. 63

Schönebeck. Bildungsschule. Abteilung Unfallversicherung am Mittwoch den 15. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Wiener Restaurant“, Königstraße. 75

Stahfurt. Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch den 15. April, abends 8 Uhr, Versammlung. 73

Briefkasten.

Allen Briefkastenangelegenheiten ist die Abonnements-Drittung beizufügen. Schriftliche Mitteilung an die Fragenden erfolgt auch dann, wenn eine Marke beigefügt ist, nicht.

N. 100. Senden Sie uns das Zeugnis ein; Sie erhalten es natürlich wieder zurück. —

F. W. in F. 1. Sie können gegen die Kündigung nichts machen, wenn Sie monatliche Mietzahlung leisten oder wenn monatliche Kündigung dort ortsüblich ist. 2. Ja. —

Für die Parcellaffe gingen ein: Freiwillige Beiträge: Von Mittelponke und Modelfort, D. Joseph 0,80. Für R. von E. 1,25. Prozente der Lagerhalter 9,85. W. und S. R. 5. —. Zinsen für das 1. Quartal 1908 61,25. Von H. für B. 1,40. Zwei Erbschaftlicher 0,20. Bait für Bildl 0,10. W. S. 3. —. Zum Protest von einem, den der Reichsverband kapern wollte 3. —. Vereinsbeiträge 1060,10. Für Märzarten, 1. Rate, 619,70. Für Rede Bebel's, 1. Rate, 23,40. G. Giesecke, Kassierer.

Wasserstände.

	+ bedeutet über. — unter Null.			
	Hfer, Eger und Wolsbau.		Fuß	Wuchs
Jungbunzlau	10. April + 0,55	11. April + 0,46	0,09	—
Lain	„ + 1,82	„ + 1,45	0,37	—
Budweis	„ + 0,75	„ + 0,52	0,23	—
Prag	„ —	„ —	—	—
	Mustrut und Saale.			
Strahfurt	12. April + 2,50	13. April + 2,50	—	—
Weißenfels Untp.	„ + 2,16	„ + 1,96	0,20	—
Trotha	„ + 3,56	„ + 3,48	0,08	—
Alleben	„ + 3,40	„ —	—	—
Bernburg	„ + 2,96	„ + 2,81	0,15	—
Salbe Oberpegel	„ + 2,30	„ + 2,24	0,06	—
Salbe Unterpegel	„ + 3,12	„ + 3,00	0,12	—
	Mulde.			
Dessau, Muldenbr.	12. April + 1,56	13. April + 1,47	0,09	—
	Elbe.			
Hardubitz	10. April + 1,30	11. April + 1,02	0,28	—
Brandeis	„ + 1,72	„ + 1,71	0,01	—
Melnik	„ + 1,59	„ + 1,54	0,05	—
Leitmeritz	„ + 1,34	„ + 1,24	0,10	—
Kwiffig	12. „ + 1,88	13. „ + 1,88	—	—
Dresden	„ + 0,53	„ + 0,45	0,08	—
Torgau	„ + 2,98	„ + 2,92	0,06	—
Wittenberg	„ + 3,72	„ + 3,59	0,13	—
Koslau	„ + 3,41	„ + 3,35	0,06	—
Barby	„ + 3,71	„ + 3,71	—	—
Schönebeck	„ + 3,42	„ + 3,48	—	0,06
Magdeburg	13. „ + 3,23	14. „ + 3,17	0,06	—
Tangermünde	12. „ + 3,88	13. „ + 3,98	—	0,10
Wittenberge	„ + 3,34	„ + 3,46	—	0,12
Broda-Dömitz	„ + 2,55	„ + 2,68	—	0,13
Lauenburg	„ + 2,50	„ + 2,59	—	0,09

Neuhaldensleben Robert Wedeke Nachf. Neuhaldensleben

Damen- und Kinder-Konfektion, als Salletts, Paletots, Staubmäntel usw., vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. **Kostümrode**

Damen-Hüte, einfache, in vielen aparten Neuheiten, sowie in geschmackvoller Garnierung.

Kinder-Strohüte für Knaben und Mädchen, in großer Auswahl, 3,50, 3,00, 2,25, 2,00, 1,85 bis 1,00 Mark.

Kinder-Hütchen in Batist und Seide, reizende Neuheiten, in riesiger Auswahl, von 1,00 Mark an.

Kinder-Häubchen in Batist, Rajschmir, Seide usw., von 50 Pfg. an.

Parti Kreppen in Damenschleifen, Jabots usw., Nüchenschleifen, Gürteln, Sonnenschirmen. — Handschuhe in großer Auswahl.

Herren-Buchskin-Anzüge . . . 36.00-9.00 | Herren-Anzugstoffe in den modernsten Farben u. Dessins

Burschen-Anzüge . . . 24.00-7.00 | Anfertigung nach Maß unter Garantie für guten Sitz!

Knaben-Anzüge . . . 12.50-1.50

Elegante Arbeiten in Strawatten, weißen und farbigen Beften, Hosenträgern, Batist-Sackentüchern mit bunter Rante

Herren-Büchse als Oberhemds, Cervikals, Manschetten, Stragen in den neuesten, modernsten Stoffen. □ □ □ Farbige Garnituren!

Bitte meine Schaufenster zu beachten!



Herabgesetzte Preise zum Osterfest.

Nur beste Qualitäten! Weitgehendste Garantie!

Ausnahme-Tage.

1 Posten Box-Agraffentiefel für Konfirmanden, 36/39 jetzt 5.90	1 Posten Chrom-Kid-Schnürstiefel m. u. o. Lacktappe, f. Konfirmantinnen, 36/42 jetzt 5.70	1 Posten Damen-Halbschuhe mit Kalbblattn., kleine Nummern jetzt 2.50
1 Posten Knaben-Schnürstiefel sehr dauerhaft genagelt, 36/39 3.90	1 Posten Damen-Schnürstiefel weiches Leder, 36/42 4.90	1 Posten Herren-Stiefel 3. Schnüren u. mit Gummi zug jetzt 4.90
Nur Echt Boxcalf- u. Chevreau-Damen-Stiefel mit und ohne Lacktappe, herabgesetzt auf 6.90	1 Posten Box-Kinder-Stiefel sehr elegant, 27/30 jetzt 3.75	31/35 1 Posten Lederhausschuhe jetzt 2.00

Decken Sie Ihren Bedarf, wenn Sie Geld sparen wollen, im

4599

Schuhwarenhaus **Masting & Co.** Altmarkt Nr. 14.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264 (Schornhorstplatz).
 Neuestes seit 1865 bestes Geschäft dies. Branche.
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen- u. Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 4471



Selma Typky
Schmidtstrasse 47
 Grosse Auswahl in **Damen- und Kinderhüten**
 äusserst geschmackvoll bei **billigsten Preisen** 4496

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung!

Modernisieren schnell und preiswert!

A. Typky

Magdeburg-Neustadt, Schmidtstrasse 40a.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den billigsten Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.

Grosses Lager fertiger Särge in allen Größen. 4445

Bismarckplatz

Billige Tapeten nur bei **Alpers & Reinecke.**

Fernspr. 3134

4272

Strümpfe, gestrickte Knabenanzüge eigenes Fabrikat, zu Fabrikpreisen. — Anstrichen getragener Strümpfe. Alle Sorten Strickgarne. — Verkauf erstl. Strickmaschinen. 14451

Otto Müller, Lüneburger Str. 19.

Raucher bevorzugen



Zigarettenfabrik TUMA Dresden



Sparame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe 3551

Elfenbein-Seife Marke „Elefant“ von **Günther & Haussner** Chemnitz-Kappel. In fast allen Materialw., Drogerie- und Seifen-Geschäften zu haben.

Leih-Haus M. Birnbaum

2/3 Katharinenstrasse 2/3
 Telefon Nr. 2283 4576
 Eingang im Hausflur
 besetzt alle

Wernigerode, Westernstr. 24

Tapeten

kaufen Sie gut und billig bei **Johannes Brüning** Tapeten-Spezialgeschäft. Abonnenten dieser Zeitung gewähre ich 10 Proz. Rabatt.

Waschen Sie schon mit

Kluges 4474

Seifensalmiak??

Lieb

sich macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte 4514 **Stechensperd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Rabenau a. Stad 50 Pf. in Magdeburg: Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94 b. S. F. Baum Kfz., Breiteweg 19. Richard Junow, Tischlerstr. 22. G. Jenisch, Alter Markt 28. In Neustadt: P. Eifelt, Drogerie. Wilhelmstr.: Max Kühn, Drogerie. Götze, Drogerie.

Möbel u. Polsterwaren

Größte Auswahl, bekannte beste Ausführung zu wirklich herabgesetzten billigsten Preisen.

Günstigst. Einkauf f. Wohnungs-Einrichtungen

Einzelne Ergänzungsstücke teilweise unter Preis. Ganze Ausstattungen von 300, 400, 500, 600, 800, 1000 bis 10 000 Mk. Kompl. Küchen-Einrichtungen in allen denkbaren modernen Farben sehr billig. Jeder Versuch führt sicher zu dauernder Kundenschaft. 4592

Hochfeine Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer und Schlafzimmer

in mahagoni, kirschbaum, eschen, amerlan. birnbaum, zitronen, ahorn u. eichen hell u. dunkel, mit 10 Proz. Rabatt!

Möbelfabrik und Magazin

von **W. Schottstedt** Große Münzstraße Nr. 2.

Auf Kredit!!

Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots (Niesenauswahl) 4481

Anzahlung von 3 Mark an. Abzahlung wöchentlich 1 Mark, sowie Kleiderstoffe, Bettwäsche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken, Teppiche, Spiegel und Uhren jeder Art.

H. Sieverling, Jakobstr. 17, I.

PATRIA :: Patria-Räder ::

sind die besten! 4562

Panther-Räder

Spezial-Räder o. G. 46.00 Mk.

Laternen von 60 Pf. an

Laufdecken von 3.00 Mk. an

Glocken von 20 Pf. an

Sonstige Zubehörteile enorm billig.

Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb.

Ed. Dietzsch, Berliner Str. 30-31 neben dem Blauen Hecht.

Wer streichen will, kauft die dazu nötigen **Lacke, Farben, Pinsel usw.** am billigsten und besten bei **Erwin Prange,** erstes Spezialhaus dieser Branche, Berliner Strasse 29. 4295

Excelsior Fahrradwerke



Excelsior-Fahrräder

Anerkannt bestes Rad. Unerreichte I. Qualität und Ausstattung; durch meine großen Abschlässe sportbillige Preise. Mantel Mk. 3.50, Luftschläuche Mk. 2.50. Günstige Bedingungen, kleine Anzahlungen, keine monatliche Abzahlung. 4351

Albert Brennecke

Magdeburg-S., Ecke Westendstraße in Fermersleben, Schönebecker Str. 36
 Fernsprecher 4944.

Generalvertreter der Excelsior-Fahrradwerke J.-G., Brandenburg.

Auf Kredit! Auf Teilzahlung! Auf Kredit!

Möbel, Betten, Polsterwaren Kinder- und Sportwagen.

Ferner: **Herren- und Knaben-Garderobe** schwarze und farbige Kleiderstoffe sowie 4288 **jämliche Manufakturwaren.**

Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

Theodor Matthies

Breiteweg 82, I. Ecke Venedische Str. Ecke Venedische Str.

Auf Teilzahlung

Möbel Polsterwaren :: Betten, Kinderwagen
Anzüge Damenkonfektion :: Kleiderstoffe ::

Kleinste Anzahlung. Abzahl. die Woche von 1.00 Mk. an.

ERBAU

4668 **Magdeburg, Breiteweg 127** gegenüber der Katharinenkirche **Alttestes Möbel- u. Waren-Kredithaus.**

Die schönsten Knaben-Anzüge

von 2.75 3.50 4.50 6.00 7.50 10.00 bis 12.00 Mark.

empfehlen

Konfektions-Haus

4691

Deutsche Herren-Moden

Breiteweg 136

Bekannt billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Gegenüber der Fontäne

Konfirmanten-Anzüge von 6.00 bis 25.00 Mark. **Hut gratis!**



Schuhwaren



kaufen Sie am besten bei

Edmund Steinfeldt

Breiteweg 165, Eingang Alte Ulrichstraße
Jakobstraße 38, Ecke Rotekrebsstraße.

4546

Für den Osterbedarf

empfehle in sehr großer Auswahl, nur Neuheiten 4761

Krawatten, Serviteurs, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Socken, Hosenträger, Strümpfe, Handschuhe, Gürtel, Handtäschen, Regenschirme, Taschentücher, Kragenschoner, seidene Bänder, Rüschen, Spachtelkragen, Korsetts und Schürzen.

Sämtliche Wäsche für Damen, Herren und Kinder zu bekannt sehr billigen Preisen.

D. Lichtenstein

Jakobstr., Ecke Blaubeilstr.

Magdeburger Bade- u. Wasch-Anstalt

Akt.-Ges.

Wir verabsolgen in unserm Wilhelmsbade von heute an alle medizinischen Bäder außer Schwefelbädern und Dampfbädern.

In Friedrichsbad werden medizinische Bäder jeder Art abgegeben.

Die Direktion.

Allen Freunden und Bekannten in Westerröhren, Salze, Magdeburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß wir am 15. d. M. das

Restaurant Zum Rosengarten

von Herrn Jänike in Westerröhren übernehmen werden und bitten wir das unserm Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auf uns übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Max Becker u. Frau.

Schuhfabrik-Arbeiter.

Um die tägliche Produktion von 750 auf 1000 Paar zu bringen, stellen wir sofort tüchtige **Zuschneider, Stepperinnen** u. geübte **Maschinenarbeiter** für Goodyearstühle ein.

Manifattura di Pellami & Calzature Turin (Italien), via S. Chiara 76

Anzüge u. Paletots

für Herren und Knaben werden in tadelloser Ausführung unter Garantie als meine Spezialität angefertigt; wenn der Kunde den Stoff zugibt, Herren-Anzug von 16 Mt. an.

Magdeburger Express-Schneiderei
Oskar Staake, Wst., Arndtstr. 29.

Zahn-Atelier

Richard Sass 4460
Nr. 56 Breiteweg Nr. 56
Fernsprecher 4403

Teilzahlung gestattet.
Woche 1 Mark, monatl. 4 Mark (ohne Preiserhöhung).

Strengste Discretion zugesichert.
Jahnsichen Schmerzlos.

Spezialität: Zement-, Porzellan-, Kupfer-, Silber-, Gold-Flomben
Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Es lohnt sich

Durch Ersparnis der Ladenmiete bin ich in **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren** billig zu verkaufen!!

Johanniskirchhof neb. 1c, part. 1. etage, früher erste Etage.
Rabattmarken werden in Zahl. genom.

Getragene gutgehende **4127**
Pol.-Cassinetten v. 3 Mt. an.
A. Paarsch, Gr. Mühlenstr. 7b.

Leih-Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Gegr. 1881) 4473

Höchst-Beleihung jeder Wertsache.
Strengste Verschwiegenheit.

Fahrräder

Reparaturen

Neu-Emallierung u. Vernicklung
Billigste Berechnung. Sauberste Ausführung. Prompte Bedienung.

Robert Bensch
Breiteweg 58, Nähe Moltkestr.
Zweiggeschäft: Jahannisberg.

Großer Konkursmassen-Ausverkauf

des erfindenen Warenlagers aus der

A. Litmanowitzschen Konkursmasse

Das Lager enthält

4748

Portemonnaies, Lederwaren, Schmucksachen
Spielwaren und Osterartikel, Gummibälle, Andenken.

Erstauulich billige Preise.

Nur Moltkestrasse, Ecke Breiteweg.

Auf bequeme Abzahlung!



H. Randel

Leiterstr. 15.

Modell 1908.

Presto- u. Werra-Fahrräder

Herren-Räder von 57 Mt., Damen-Räder von 75 Mt. an.
Für sämtliche Räder wird 1 Jahr Garantie geliefert.

Spezial-Verkauf: **Spezial-Räder** (Spezial-Verkauf).
Buenaville feinstes Netz. Lampen 4.00, Licht 2.75 netto.
Lampen 6.50 Mt., Licht 4.00 Mt. mit 1 Jahr Garantie.
Jede alte Bede wird mit 1.00 Mt., jeder alte Lichtschein mit 0.50 Mt. in Zahlung genommen.

Zubehörteile:			
Leichtspannen	0.90	Sattel	2.25
Felgenpanzer	0.80	Reifenkette	0.10
Handspanner	0.43	Spezialspanner	0.95
Reifenkette, Einb.	0.75	Leuchten	1.50
Reifenkette, Einb.	0.95	Leuchten	3.25
Reifenkette	0.50	Reifen	2.25
Reifenkette	1.90		

Billigste Bezugsquelle für Reparaturen und Verbesserungen.
Reparaturen schnell und billig in eigener Werkstatt.
Sämtliche Neu-Einrichtungen u. Verbesserungen werden auf Wunsch abgeholt. — Fernsprecher 4980.

Herren-, Knaben- und Burschen-Anzüge in großer Auswahl bei denkbar kleinster Anzahlung

Möbel
Betten, Polsterwaren
Ganze Einrichtungen
Jedes Stück auch einzeln.
An- u. Abzahlung nach Uebereinkunft.
Kinderwagen!

Mäntel, Kostüme, Kostümröcke, Jacketts
Damen-Kleiderstoffe
Gardinen, Teppiche
Ausgezählte Kunden ohne Anzahlung

Kredit nach auswärts

Ph. Biener & M. Chusid

Waren-Kredit-Haus

Kredit nach auswärts

4527

Nur 66¹ Breiteweg 66¹ an der Fontäne

Max Tack

Einzige u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands,
deren Inhaber den Namen **TACK** führen.

Für Frühjahr und Ostern

empfehlen wir neben unsern konkurrenzlos im täglichen Gebrauch bewährten Spezialstiefeln in den
Preislagen **5⁹⁰ Mk.** **6⁵⁰ Mk.** **7⁵⁰ Mk.** die zur Erweiterung unserer Kollektion neu eingeführten



Besonderes
Weiten-System
in allen Preislagen

8⁵⁰ Mk.
Damen-Stiefel
Prima Boxcalf
Herren-Stiefel
Bestes Boxchromleder
Stabile Qualitäten
Mac-Kay-Ausführung

Einheits-Preislagen

12⁵⁰ Mk.
Damen- und Herren-Stiefel
Elegante Fassons
Goodyear-Welt-Ausführung
Feinste Ledersorten

Um Verwechslungen mit ähnlich lautender Firma zu vermeiden, erklären wir ausdrücklich, dass wir in Magdeburg nur ein Verkaufsgeschäft unterhalten, und zwar einzig und allein:
Breiteweg
56
Breiteweg

Unsere Abteilung in
Hausschuhen
bietet eine besonders geschmackvolle Zusammenstellung

Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel
in rationellen Passformen.

Braune Schnürstiefel echt Ziegenleder
Moderne Formen
Elegante Ausführung
Damen **7⁵⁰** Herren **8⁵⁰**

Eine fortdauernde Ersparnis für die geehrten Hausfrauen bilden unsere
5% Rabatt-Marken 5%
welche wir bei jedem Einkauf an der Kasse verabfolgen. 4758

Eier! Eier!
Frische Feinleier Mandel 95 85 75 Pf.
Butter!
Allerfeinste Wollereibutter Pfd. 1.28
Fette Bad- u. Braibutter Pfd. 1.25 1.20
Palmin Pfd. 67 Pf.
Rohes Schmalz, ff. Pfd. 55 Pf.

Käse! Käse!
Echt Emmentaler Schweizerkäse Pfd. 1.20
Echt vollfetter Tilsiter Käse Pfd. 80 Pf.
Reifer Hartkäse 4 Stück 10 Pf.
Reifer Korbkäse Stück 18 Pf.
A. Wolff's Adlerbutterhalle
(Inh.: Albert Reifert) 4769
Gustav-Adolf-Straße 24.

Hermann Bruns
Buchau empfiehlt: 4556
Drahtgeflecht, Stacheldraht
Spaten, Schaufeln, Harken, Hacken
feuerfest emaillierte
Wasch- und Schlachtkessel
Türschließer
Wringmaschinen
Waschmaschinen allerneuesten Systems
Editha-Fahrräder
— die besten der Welt —
Spezial-Rad o. G. v. 45 Mt. an
Spezial-Rad m. Gum. v. 58 Mt. an
Gehr. Fahrräder von 20 Mt. an
Rauspeden, fehlerfrei 4.75 Mt.
Luftschläuche, fehlerfrei 3.00 Mt.
W. Moers, Barleben.
Singer-Nähmaschine, tadellos
nähend, für 12 Mt. zu verkaufen
Goldschmiedebredes, vom K. r.
Kleine Gärten
bei Sudenburg à Quadratmeter von
5 Pf. an, ferner Kartoffelacker zu ver-
pachten. Hotterdörfer Str. 1, S. p.

Fahrradhändlern
auch Vertretern, gebe Fahrräder,
la. Fabrikat zu Engrospreisen in
Kommission 4555/5107
Albert Brennecke, Fahrradhändler
Magdeburg-S. Fernsprecher 4944
Billigste, selbstgestrickte
Strümpfe erhält
man
bei **F. March, Breiteweg 93, I.**

Chauffeurschule „Veritas“, Magdeburg
Leute, die den gut bezahlten Chauffeurberuf erlernen wollen, er-
halten praktischen und theoretischen Unterricht auf erstklassigen Wagen
von behördlich geprüften Lehrkräften. Auch Abendkurse. Kulante Be-
dingungen. Verleihung eleganter Automobile zu Tageslohn u. s. w.
Kontor und Garage Friesenstraße 11.

Herren-Fahrrad, 198
Primaqualität, Doppelglockenlager,
1 Jahr Garantie, zum **erkannlich**
billigen Preise von 75 Mt. zu ver-
kaufen Pfälzerstr. 12, v. III. 118.
Zöpfe
aus ausgef. Haaren sowie alle Paar-
arbeiten fertigt sauber und billig
Meister Friseur, Auguststr. 7, S. I.
U. z. Damen (Sch. gel. Helm) Redter Str. 58

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend hierdurch die ergebene
Anzeige, daß ich am Dienstag **Victoriastraße Nr. 1** ein
Spezialgeschäft feiner Konfitüren
eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, nur gute, frische und preiswerte Waren zu
verarbeiten, um ein mich beachtendes Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden-
zustellen. Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Alexander Wildt.
4772

Beutelmehl

Viktoria-Auszugmehl (ein besseres Mehl zum Kuchenbacken gibt es nicht)

in Leinenbeutel zu 5 Pfund Inhalt **1.00** Mk. mit 10 Prozent Rabattmarken

in Leinenbeutel zu 10 Pfund Inhalt **2.00** Mk. mit 10 Prozent Rabattmarken

Feines Kaiser-Auszugmehl

Pfund **19** Pfg. mit 10 Prozent Rabattmarken

Feines Weizenmehl

Pfund **17** mit 10 Prozent Rabattmarken

Backbutter

ausgezeichnet schöne Qualität, frisch und wohlschmeckend wie gute Tafelbutter

Pfund **128** Pfg. mit 10 Prozent Rabattmarken

Margarine

hochfeinste Delikatess-Margarine, mit Zugabekarten

Pfund **72** Pfg. mit 10 Prozent Rabattmarken

Delikatess-Margarine II Pfund **64** Pfg. mit 10 Prozent Rabattmarken

„ „ III Pfund **56** Pfg. mit 10 Prozent Rabattmarken

Eier

Zucker

Rosinen

Sultaninen

Korinthen

Mandeln

Backmehl fertig gemischte Kuchenmasse

Zitronenöl
Kuchengewürzöl
Zitronat
Backpulver
Vanillinzucker

Waren-Verein

Gesellschaft mit beschr. Haftung 4470

Kolonialwaren-Grosshandlung

17 Verkaufsstellen:

Aktstadt:
Kaiserstrasse 46a,
Ecke Moltkestrasse
Boanneststrasse II
Berlinerstrasse 27
Peterstrasse II
neb. Eckh. Jakobstr.
Kleine Storchstrasse 6

Nordfront:
Gutenbergstrasse 13
Alte Neustadt:
Neidenstrasse 36.
Neue Neustadt:
Luisenstrasse 22

Buckau:
Schäfersstrasse 96
Gequistrasse II

Sudenburg:
Leipzigerstrasse 65
Kurfürstenstrasse 27
Langeweg 61
Wellenbühlerstrasse 19

Wilhelmstadt:
Ebersstrasse 4
Lammstrasse 33
Ecke Goethestrasse
Anzstrasse, im Eckh.
Gr. Diesdorferstr. 217

Kredit auch nach außerhalb

Kauf Abzahlung Möbel

Kredit auch nach außerhalb!

Möbel

Für 1 Zimmer Anzahlg. 8 Mk., wöchentl. 1 Mk.
Für 2 Zimmer Anzahlg. 15 Mk., wöchentl. 2 Mk.
Für 3 Zimmer Anzahlg. 25 Mk., wöchentl. 3 Mk.
Für 4 Zimmer Anzahlg. 40 Mk., wöchentl. 4 Mk.
usw. Ferner

Einzelne Ersatzeile — Anzahlung von 3 Mk. an

Anzüge für Herren Damen-Jacketts und -Kragen

Manufakturwaren jeder Art.
Teppiche, Portieren, Gardinen
usw. in großer Auswahl.

Nachweislich grösstes Möbel- und Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14-15, I.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Besamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Kinderwagen von 5 Mk. Anz. an

Bereinigte Bürger-Begräbnis-Kassen-Gesellschaft zu Neustadt-Magdb.

Die diesjährige ordentliche Mitglieder-Versammlung findet statt am 24. April 1908, abends 7 Uhr, im Saale der Wilhelma, Lübecker Straße 129.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht für 1907 und Entlastung des Vorstandes.
2. Abänderung der Satzungen (§ 16, 17, 19, 21), eventuell Wahl von Beiräten.
Als Legitimation dient das Mitgliedsbuch.
4760 Der Vorstand.

4538 Kauft nur Krenmlings Nährwieback!

Sargmagazin von Schmied, Storchplatz (vis-à-vis „Sachjenhof“). Gr. Särge für Erwachsene schon von 30 Mark an.
Allen Gratulanten bei der Konfirmation unserer Tochter **Eise** besten Dank.
221
W. Heisinger und Frau
R.-S., Helmstedter Straße 59

Wilhelm-Theater.

Mittwoch den 15. April 1908
Die Fledermaus.

ZENTRAL THEATER

Seit Mittwoch Unwiderrüflich letztes Auftreten!

Henricksens 10 wilde 10 Tiger

und sämtliche Attraktionen.
Morgen Donnerstag Gala-Premiere des Osterfest-Programms!
Karfreitag geschlossen.

Der Sommerlauf bis inklusive 3. Osterfesttag ist bereits eröffnet.

Walhalla-Theater

Mittwoch den 15. April Zum letztenmal Das glänzende April-Programm!! Kleine Preise.

Standesamt.

Magdeburg-Mittstadt, 13. April.
Aufgebote: Eisenbahn-Güter-Vorsteher Karl Schulze in Halberstadt mit Anna Reuhne hier. Sattler Otto Weber hier mit Anna Christiane Werner in Uckerleben. Diplom-Ingenieur Dr.-Ing. Ernst Kollmann in Duisburg mit Dora Reising hier. Geburten: Elise, T. des Tapez. Joh. Goss. Leon, S. des Aufsehers Lorenz Chwalitz, Gerhard, S. des Arb. Verh. Gärtner. Gertrud, T. des Arb. Otto Zeis. Robert, S. des Postboten Heinrich Schilling.
Todesfälle: Karoline geborne Dietrich, Ehefr. des Maurers Andreas Gunkel, 56 J. 6 M. 13 T. Wirtschafterin Dorothee Hartmann, unberehel., 38 J. 7 M. 2 T. Emma, geb. Schmidt, Ehefr. des Hausdieners Friedrich Zienau, 22 J. 9 M. 11 T. Frida, T. des Feuerwehms. Heinrich Kleinau, 5 J. 8 M. 12 T. Emma, T. des Kutschers Richard Görlich in Magdeburg-Rothensee, 5 J. 6 M. 18 T. Helmut, S. unehelich, 5 M. 17 T. Erich, S. des Arb. Otto Vogner, 2 M. 17 T. Lotgeb, S. des Schneiders Hermann Reiffhlag.

Sudenburg, 13. April.
Ehehlichung: Schlichterei-Inhaber Wladislaus Lasarski in Spandau mit Elisabeth Zirkelbach hier.

Geburten: Elisabeth, T. des Schuhmachers Wladislaus Baranowski, Anna, T. des Arbeiters Joseph Molst. Otto, S. des Glasers Otto Michel.
Todesfälle: Tischlermeister Friedrich Diefbau, 48 J. 9 M. 15 T. Ehefrau des Schneidermeisters Aug. Gerloff, Minna geb. Danforth, 37 J. 10 M. 28 T. Witwe Wöschler, Antoinette geb. Hirschhaujen, 32 J. 6 M. 18 T. Witwe Engelke, Anna geb. Wendelsohn, 58 J. 2 M. 23 T. Portier Ernst Henne, 43 J. 3 M. 8 T. Schulamtskandidat Arnold Ernst, 21 J. 2 M. 18 T. Berhel. Stellmacher Martha Ringelberg geb. Appel, 30 J. 29 T.

Buckau, 13. April.
Ehehlichung: Schneider Edmund Gerde mit Auguste Höde-wald.

Geburten: Herbert, S. des

Lokomotivheizers Otto Wille. Dora, T. des Modelltischlers Richard Beyrich.

Neustadt, 13. April.
Ehehlichungen: Tischler Paul Tornow mit Marianne Hoffmeister. Kutscher Otto Schulze mit Bertha Schulz. Steinseher Willi Franke mit Olga Ziemann.

Geburten: Paul, S. des Arb. Johann Weber. Kurt, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Raschke. Franziska, T. des Steigutmalers Franz Hudt.

Todesfälle: Anni, T. des Arbeiters Karl Grabiat, 1 J. 7 M. 21 T. Ehefrau des Steigutmalers Adolf Buchmann, Wilhelmine geb. Scheidt, 48 J. 5 M. 12 T. Ehefrau des Büfettiers Heinrich Staad, Luise geb. Dau, 22 J. 10 M. 1 T.

Cracau.
Aufgebote: Tapezier Wilhelm Robert Weise mit Anna Wilma Elisabeth Brenner in Magdeburg.

Ehehlichungen: Arbeiter Gottfried Karl Vogel hier mit Anna Marie Weber in Magdeburg. Betriebsbeamter Willi Rudolf Ewald Friedrich in Magdeburg mit Lucie Bertha Anna Elise Mendorf hier.

Fleischer Ewald Wolter in Magdeburg mit Gertraud Margarete Neffler in Prefter.

Geburten: Paul Karl, S. des Schmieds Hermann Schöbber. Kurt, S. des Malergehilfen Paul Scholz in Prefter.

Todesfälle: Anstaltspflegling Katharine Frida Stiehe aus Alte Fähr b. Pöbky, 8 J. 4 M. 19 T. Wirtschaftermannjell Wilhelmine Luise Marxner, 42 J. 6 M. 5 T. Sophie Wilhelmine Ruth Junghaus, 5 T. Anstaltspflegling Friedrich Wilhelm Rahmann aus Magdeburg, 13 J. 11 M. 15 T. Kutscher Wilhelm Esfurt aus Gerwisch, 59 J. 21 T. Walter Otto Dalkert, 26 T. Witwe Auguste Ludowita Siebert geborne Nicolai, 53 J. 9 M. 21 T. Rentnerin Johanne Agnes Friederike Luise Nagi, 74 J. 11 M. 21 T. Anstaltspflegling Elisabeth Martha Agnes Herrmann aus Magdeburg-Neustadt, 6 J. 8 M. 21 T.

Uckerleben.
Geburten: S. des Fleischer Ernst Neigel. S. des Arbeiters Albert Werner. T. des Arbeiters Paul Willert.

Todesfälle: Witwe Luise Auguste Fänide geb. Hecht, 62 J. 10 M. 15 T. Stellmachermeister Heinrich Haberlah, 60 J. 2 M. 27 T.

Burg, 13. April.
Aufgebote: Tischler Paul Willi Zeeger mit Elsa Martha Westermann.

Geburten: S. des Vergolders Paul Henz. S. des Fleischer Hermann Ritter. S. unehel. T. des Lederfärbers Franz Lehmann.

Todesfälle: Kaufmann Hermann Caspers, 21 J. Rentier Bernhard Kammerer, 70 J.

Variété Eldorado
Kurze Zeit! Gr. Jaekerstr. 12. Kurze Zeit!
8. internationale Damen-Kampfkunst-Konkurrenz
8. allererster Meisterschaftsringerturnen
Prämie 1000 Mark
Die Gelbeut-Medaille von Magdeburg
Koch (München) gegen Verano (Weissenhofen)
Bomanow (England) gegen Leiska (Magdeburg)
Grimmer (Dortmund) gegen Walter (Hannover)
Angeboten: 4528
Süßes beliebtes Musik-, Gesang-, Spezial-
Kaffee-Passen-Entenbrot, Gulasch (11 Personen)

Dem geehrten Publikum von
Befürworter die ergebene Anzeige,
das ich mich hiermit, Wilhelm-
straße Nr. 5, als
196
Hebamme
zurückgelassen habe und bitte, bei be-
sonderen Fällen meine Hilfe freudig-
lich in Anspruch nehmen zu wollen.
Frau Olga Juch, Wilhelmstr. 5.
Hebamme.
Empfehle mich den geehrten
Gentlemen.
4517
Frau E. Cassel, Hebamme.
Haupt-Strasse, jetzt Gabelstr. 31 p.